Einzelnummer 30 Cent

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen mit Zustellung 5.50 Litas. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/,8 Uhr morgens bis 1/,7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor). Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einraumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 272 — Memel, Mittwoch, den 19. November 1930 — 82. Jahrgang

Der Preisabbau in Deutschland

as. **Berlin**, 16. November.

In der inneren deutschen Politik ist es in letzter Zeit verhältnismäßig recht ruhig gewesen. Der Reichstag ist bekanntlich bis zum 3. Dezember vertagt. Im Haushaltsausschuß des Reichstages, der seine Arbeiten dieser Tage wieder aufnahm, hat man mit der Beratung der Notverordnung noch nicht begonnen, sondern man bemüht sich noch hinter den Kulissen um eine Verständigung. In den Reichsratsausschüssen vollzieht sich derweilen die Beratung des Finanzprogramms der Reichsregierung und der dazugehörigen Gesetze sehr reibungslos. Neue politische Kämpfe sind allerdings mit dem Zusammentritt des Reichstages zu erwarten. Die Rechtsopposition bemüht sich offenbar um die Sprengung der gegenwärtigen Regierungskoalition, wenn man von einer solchen Koalition überhaupt sprechen kann, angesichts der Tatsache, daß die Regierung Brüning koalitionsmäßig nicht gebunden ist. Der deutschnationale Führer Hugenberg möchte aus der Gruppe derjenigen Parteien, die die Regierung Brüning stützen, die Deutsche Volkspartei herauslösen. Das beweist der deutschnationale Antrag, der fordert, daß die Polizeizuschüsse des Reiches entsprechend dem Thüringer und dem Braunschweiger Vorbild auch an Preußen nicht mehr gezahlt werden, da die preußische Regierung nicht die Gewähr biete, daß die Mittel im Sinne der Verfassung und der Gesetze verwendet würden. Hier handelt es sich um einen neuen Vorstoß der Rechten gegen die ihr verhaßte Preußenregierung Braun-Severing. Da in Preußen die Volkspartei in Opposition zu der Regierung steht, so kommt sie bei der Beratung des Antrages in eine nicht ganz erfreuliche Lage. Vorerst aber trennen uns noch rund drei Wochen vor der Wiederaufnahme der vollen parlamentarischen Arbeit und so gibt es denn Sorgen, die näher liegen als der Hugenberg'sche Vorstoß.

Das Thema des Tages ist und bleibt denn auch vorläufig der Preisabbau. Angekündigt wurde eine Preissenkungsaktion schon in der Regierungserklärung vom 16. Oktober, in der auf die Notwendigkeit verwiesen wurde, Gehälter und Löhne „beweglich zu gestalten", was nichts anderes als abbauen heißen sollte. Verbunden mit dieser Ankündigung, der ja bald der Plan einer sechsprozentigen Gehaltskürzung für die Beamten folgte, wurde die Mitteilung, daß die Regierung unter allen Umständen das sachlich vielfach nicht gerechtfertigte und daher unhaltbare deutsche Preisgebäude ins Wanken bringen wolle. Um dieses Ziel hat sich die Reichsregierung nun in letzter Zeit sehr eifrig und nicht ohne Erfolg bemüht. Dabei war man sich von vornherein darüber klar, daß mit Zwangsmaßnahmen sehr wenig zu erreichen ist, in dieser Hinsicht hat man in den Kriegsjahren allzu trübe Erfahrungen gemacht. Im wesentlichen hat sich die Regierung darum darauf beschränkt, in Verhandlungen mit Erzeugern und Händlern diese zu einer Kürzung ihrer Handelsspanne zu veranlassen. Dadurch konnte freilich ein Teil der Vereinbarungen nur lokalen Charakter tragen, es wurden zunächst Vereinbarungen getroffen, die sich wie beim Brotpreis, beim Kartoffelpreis und bei der Milch nur auf Berlin beziehen, die aber in Verhandlungen mit den lokalen Stellen auch auf andere Teile des Reiches ausgedehnt werden sollen. Darüber hinaus aber kann die Regierung als Erfolg buchen die Herabsetzung der Kohlenpreise um 6 Prozent, die Senkung der Holzpreise um 17 bis 20 Prozent und der Preise der Walzwerke um 3 Prozent. Auch konnte weiter ein Teil der Baukostenpreise gesenkt werden. Dazu kommt, wie gesagt, für Berlin eine Senkung des Brotpreises um etwa 10 Prozent, wobei allerdings die Brotfabriken noch Schwierigkeiten machen, eine Senkung der Kartoffelpreise, der Milch und des Schweinefleischpreises. Die Widerstände, die bei dieser Preissenkungsaktion zu überwinden sind, sind naturgemäß außerordentlich groß. Jeder, der mit den Preisen heruntergehen soll, beweist mit reichem Zahlenmaterial, daß er ohnehin nichts verdient und daß der andere an der Verteuerung schuld sei. Ob es daher ganz ohne Zwangsmaßnahmen bei Markenartikeln und bei einigen Kartellen abgehen wird, ist zunächst noch zweifelhaft. Auch die Reichsbahn zeigt keinerlei Gelüste, ihre Tarife zu senken, da nach ihrer Rechnung ihre Ersparnis durch die Senkung der Kohlenpreise nur minimal ist. Die Regierung hat nun neuerdings, um die mannigfachen Schwierigkeiten zu überwinden, einen Ausweg beschritten mit einem Appell an die Oeffentlichkeit. Auf eine kurze Formel gebracht, kann man sagen, daß dieser Aufruf in der Forderung gipfelt: **Hausfrauen an die Front im Kampf gegen die hohen Preise!** Die Hausfrauen werden daran erinnert, welche wirtschaftliche Macht in ihre Hände gelegt ist, gehen doch etwa 25 Milliarden Mark des deutschen Volkseinkommens durch die Hände der Hausfrauen. Die Hausfrauen sollen nun die Preissenkungsaktion wirksam fördern dadurch, daß sie in den Geschäften kaufen, die dem Ruf nach Preisabbau gefolgt sind. Dazu werden die Städte durch häufigere Veröffentlichungen der Kleinhandelspreise eine bessere und wirksamere Preiskontrolle durch die Oeffentlichkeit ermöglichen.

Auf jeden Fall ist die Regierung Brüning gewillt, die Preissenkungsaktion weiter zu treiben, weshalb ja auch ein besonderer Ausschuß des Kabinetts gebildet wurde, der sich mit der Preispolitik und der Arbeitspolitik zu befassen hat. Tatsächlich handelt es sich ja auch nicht nur um eine volkswirtschaftlich eminent wichtige Aktion, sondern auch, politisch gesehen, geradezu um eine Lebensfrage für **das Kabinett Brüning. Das umso mehr, als mit** dem Lohnabbau, wie verschiedene Schiedssprüche der letzten Zeit beweisen, auf der ganzen Linie ernst gemacht wird. Die Sozialdemokraten bemängeln dabei, daß die Preissenkungen bei weitem nicht in dem Ausmaß erfolgten, wie der Lohnabbau, so daß tatsächlich eine Kürzung des Reallohnes eintrete. Aber auch auf der Rechten ist man von der Preissenkung nicht sehr erbaut, weil es der Regierung doch immerhin gelang, einige Anfangserfolge zu erzielen und weil die Rechte in ihrem Kampf gegen die Regierung Brüning nichts weniger gebrauchen kann, als Regierungserfolge. In Regierungskreisen betont man gegenüber solcher Kritik von links und rechts, daß man sich nicht irre machen lassen werde, sondern daß man die Verhandlungen und Bemühungen um eine weitere Senkung der Preise mit aller Macht fortsetzen werde. So wird also der Kampf um die Preise vorerst in der Innen- und in der Wirtschaftspolitik im Vordergrund des **Interesses bleiben.**

Der litauisch-lettländische Handelsvertrag

Mehr als ein Meistbegünstigungsvertrag

Zollermäßigungen von 50 – 70% für besondere Produkte und Waren

Der lettländische Ministerpräsident kommt nach Kaunas

ss. **Kaunas**, 18. November. (Priv.-Tel.)

Die Paraphierung des litauisch-lettländischen Handelsvertrages, der über die Meistbegünstigung hinausgeht, hat sowohl in Litauen wie in Lettland Genugtuung hervorgerufen, mußten doch die langwierigen Verhandlungen mehrmals abgebrochen werden, um letzten Endes zu einem positiven Ergebnis zu führen. Der bereits zur Unterzeichnung vorliegende litauisch-lettländische Handelsvertrag hat zwar nicht sämtliche Wünsche der litauischen Wirtschaftskreise befriedigt, er bildet aber für die Entwicklung der gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen immerhin eine breitere Grundlage als ein einfacher Meistbegünstigungsvertrag. Dies um so mehr, als die Warenlisten, die dem Handelsvertrag beigefügt werden, noch erweitert werden können. Der halbamtliche „Lietuvos Aidas" begrüßt in einem Leitartikel den Abschluß des Handelsvertrages mit Tarifabreden und mißt diesem Vertrage nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine politische Bedeutung zu.

Nach „Lietuvos Aidas" werden auf Grund der Warenlisten aus Litauen nach Lettland Roggen, Weizen, Pferde, Eier, Gemüse, Beeren und Eisenwarenerzeugnisse, wie Schrauben, Nieten, Bügeleisen und dergleichen mehr nach den ermäßigten Zollsätzen exportiert werden können. Lettland werde nach Litauen zu den ermäßigten Zollsätzen Kautschuk und Sportschuhwaren, verschiedene Oele, Garne sowie andere Industrieerzeugnisse, die in Litauen nicht hergestellt werden, einführen können.

Die Zollermäßigung für die in den Warenlisten bezeichneten Waren beträgt 50 bis 75 Prozent.

Nach der Unterzeichnung des Handelsvertrages erwartet der „Lietuvos Aidas" eine weitere wirtschaftliche, politische und kulturelle Annäherung zwischen Litauen und Lettland. Die Annäherung der baltischen Staaten sei keine Utopie. Auch im Völkerbunde, wo die Interessen Litauens und Lettlands in vieler Hinsicht zusammenfallen, würden die beiden Staaten jetzt eher zusammenarbeiten können. Der offiziöse lettische „Brihva Zeme" erklärt der „Elta" zufolge, daß Lettland am 12. Jahrestage seiner Unabhängigkeit mit Freuden und Genugtuung die Paraphierung des litauisch-lettländischen Handelsvertrages begrüße. Auf dem Wege der Annäherung zwischen den beiden Völkern sei ein erheblicher Schritt vorwärts getan worden, dem weitere Schritte folgen werden.

Wie die „Elta" aus Riga weiter berichtet, wird der lettländische Ministerpräsident und Außenminister Zelmin am 23. d. Mts. nach Kaunas zur Unterzeichnung des Handelsvertrages abreisen. Zelmin werden u. a. der litauische Gesandte in Riga, Dailide, und der Leiter der baltischen Abteilung im lettländischen Innenministerium begleiten. In Kaunas wird der lettländische Ministerpräsident nur einen Tag bleiben; er wird am Montag abend nach Riga zurückreisen. Zelmin wird dann nach Reval weiterfahren, wo er mit dem estländischen Außenminister Lattik Beratungen abhalten wird.

Der litauisch-lettländische Handelsvertrag wird voraussichtlich von Lettland noch während der jetzigen Seimsession ratifiziert werden.

Gewappnete Reichsregierung

Severing sieht gegenwärtig keine Gefahr für die öffentliche Ordnung — „Gehemmte" Nationalsozialisten

* **Berlin**, 18. November.

Reichsinnenminister Severing erklärte dem Berliner Vertreter der „Neuen Freien Presse", er sehe gegenwärtig keine Gefahr für die öffentliche Ordnung. Es seien in letzter Zeit mehrfach Versuche gemacht worden, die Ruhe zu stören, bisher sei es aber gelungen, diese Versuche zu ersticken. Berlin werde selbstverständlich besonders aufmerksam beobachtet.

Ueber die Nationalsozialisten äußerte Severing, gerade der Wahlerfolg habe ihre Putsch-Spielerei gehemmt. Die Reichsregierung sei für alle Fälle gewappnet. Wer einen gewaltsamen Umsturz versuchen wolle, der werde die entsprechende Abwehr zu spüren bekommen.

Führerwechsel bei der Deutschen Volkspartei

Dr. Scholz zurückgetreten — Er empfiehlt Dingeldey

* **Berlin**, 18. November.

Dr. Scholz ist nunmehr von dem Amt des Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei und dem des Fraktionsführers zurückgetreten. Die Abgeordneten Dingeldey und Dauch, die bekanntlich in den letzten Tagen bei Dr. Scholz in Locarno weilten, haben den Rücktrittsentschluß nicht umzustoßen vermocht. Der Hauptgrund des Rücktritts liegt in dem Gesundheitszustand des bisherigen Parteiführers. Dr. Scholz ist vor einiger Zeit wegen eines schweren Darmleidens operiert worden. Dieses hat sich jetzt erneut eingestellt. Dr. Scholz hat deshalb in einem Brief mitgeteilt, daß er seine Aemter der Parteiführung niederlegen müsse. Er fügte hinzu, daß ihm dieser Entschluß erleichtert werde, weil die Partei bei ihrer letzten Tagung eine vollkommene Geschlossenheit gezeigt habe und er seinen Freund Dingeldey als einen geeigneten Nachfolger empfehlen könne. In Kreisen der Deutschen Volkspartei rechnet man nun damit, daß der Zentralvorstand, der am 30. November und 1. Dezember in Berlin tagt, den Abgeordneten Dingeldey an die Stelle von Dr. Scholz wählen wird.

* **Puerto Monti** (Chile), 17. November. Der chilenische Dreimaster „Aura" ist untergegangen. 17 Todesopfer sind zu beklagen.

Das Schlußergebnis der polnischen „Wahlen"

* **Warschau**, 18. November. Nach den offiziellen Schlußergebnissen der Sejmwahlen haben der Regierungsblock 248 Mandate, die Nationaldemokraten 65, der Oppositionsblock der Zentro-Linken 78, die Christlich-Demokraten 14, die Ukrainer 20, die Juden 7, die Deutschen 5 Mandate und die Kommunisten ebenfalls 5 Mandate erhalten. Die deutsche Vertretung wird somit von 21 auf 5 Sitze zusammenschmelzen, der Pilsudski-Block hat zwar die einfache Mehrheit, nicht aber die zur Durchführung der Verfassungsreform angestrebte Zweidrittel-Mehrheit erreicht.

*

* **Warschau**, 18. November. Die deutsche Liste hat in folgenden Wahlkreisen je ein Mandat erhalten: Königshütte, Kattowitz, Teschen, Samter und Bromberg. In folgenden Kreisen ist je ein Mandat verloren gegangen: Königshütte, Kattowitz, Teschen, Gnesen, Bromberg, Dirschau, Graudenz, Thorn, Wloclawek, Konin, Lodz-Land, Lemberg-Land. Dies bedeutet also, daß fünf Bezirksmandate behauptet und zwölf verloren gegangen sind. Außer den mehr als „eigentümlichen" Bedingungen, unter denen die Minderheiten wie unter einem gewaltigen Druck stehend, wählen mußten, muß der Umstand berücksichtigt werden, daß ja die deutsche Liste in den Kreisen Graudenz und Wloclawek wegen irgendwelcher sogenannter formaler Vergehen gar nicht zugelassen worden sind. Die beiden in Lodz gewählten deutschen Listen, deren Führer früher auf den Bänken der polnischen Sozialisten saßen, haben ihre Mandate verloren.

Das polnische Wahlergebnis wird von der polnischen Regierungspresse als ein großer Erfolg Pilsudskis begrüßt. Ein Blatt der polnischen Rechtsopposition schreibt, das Ergebnis komme nicht überraschend. Die Bedingungen, unter denen die Wahlen stattgefunden haben, hätten den Regierungsparteien von vornherein den vollkommenen Sieg gesichert. Das sozialdemokratische Blatt weist darauf hin, daß die Regierungsparteien ihre Haupterfolge in den Bezirken errungen haben, in denen die Listen der linken Oppositionsparteien für ungültig erklärt worden seien.

Die französische Rechtspresse begrüßt das Wahlergebnis als Sieg des Marschalls Pilsudski. Die französische Linkspresse dagegen schreibt von Terrorwahlen, die Grund zu Besorgnissen gäben.

Kinderseren in Columbia

49 Kinder versehentlich mit Diphtheritis-Kulturen geimpft

* **Bogota, 18. November. In Medellin, einer größeren Stadt in Columbia, hat sich der Arzt des städtischen Hospitals ein Versehen zuschulden kommen lassen, das außerordentlich schwerwiegende Folgen nach sich zog. Er hat nämlich**

49 kleine Kinder versehentlich mit Diphtheritis-Kulturen statt mit Antitoxin, einem Gegenmittel, geimpft.

16 Kinder sind bereits gestorben, die übrigen schweben in Lebensgefahr. Die Polizei mußte das Hospital bewachen, da die Eltern der Kinder in das Krankenhaus einzudringen drohten, um den Arzt zu lynchen.

Ivar Kreuger borgt Polen 32½ Millionen Dollars

Das Zündholzmonopol wird bis 1965 verlängert

* **Warschau**, 18. November. Zwischen dem polnischen Finanzminister und der „Gesellschaft für die Ausnutzung des Zündholzmonopols in Polen" sowie der „Svenska Tändsticks A. G." — Ivar Kreuger — wurde ein Vertrag abgeschlossen, wonach das Monopol für die Zündholzerzeugung bis 1965 verlängert wird. Im Zusammenhang damit wird die schwedische Gesellschaft eine neue 6½ prozentige Anleihe im Betrage von 32½ Millionen Dollars zum Emissionskurs von 93 Prozent gewähren.

Unter den Trümmern in Lyon . . .

* **Lyon**, 17. November. Unter den Trümmern der eingestürzten Gebäude lagen noch die Leichen von einem Feuerwehroffizier, 12 Feuerwehrleuten, einem Polizeioffizier und drei Polizeibeamten. 200 Personen sind obdachlos. Heute kamen von neuem Erdmassen ins Rutschen, ohne daß neues Unheil geschah.

Das „Teufelsjahr 13“ ist für Sowjetrußland angebrochen

1½ Millionen Menschen auf dem Roten Platz — Lenin-Mausoleum und Rednertribüne zugleich — Kriegskommissar Woroschilow als Wirtschaftler

(Von unserem Ost-Berichterstatter)

—r. Der Russe verfügt über eine gehörige Dosis Einbildungskraft, ist mit daher im hohen Grade leichtgläubig, oft impulsiv und pflegt gern über dem Grau des Alltags den „Himmel voller Geigen“ zu wähnen. Die heutigen Machthaber im Lande verstehen es trefflich, dieser an sich ziemlich primitiven seelischen und geistigen Einstellung ihrer 155 bis 160 Millionen „Schäfchen“, wie man zu sagen pflegt, „Rechnung zu tragen“. Der dreizehnte Jahrestag des Bolschewismus wurde in Moskau, weniger in den anderen Großstädten des Landes, besonders prunkvoll begangen, mit dem üblichen Einschlag ins Groteske, aber daneben auch ins Mystische. Wie die Sowjetblätter behaupten, waren am hohen Fest- und Feiertage eineinhalb Millionen Menschen auf dem Roten Platz versammelt. Moskau zählt jetzt annähernd 3,1 Millionen Einwohner, wovon mindestens die Hälfte kleinere Kinder und Greise sind. Also wäre praktisch genommen die gesamte rüstige Bevölkerung der Hauptstadt „auf dem Platz“ gewesen, wohlverstanden, nicht zu gleicher Zeit, sondern vom grauen Morgen bis spät in den hellerleuchteten Abend des feuchtkalten Novembertages, Festteilnehmer und Zuschauer, Militär und Zivil, Arbeiter und Beamte, Kommunisten, Jungendbündler und „Parteilose“, Bauern, deklassierte Städter — „frühere Leute“, nicht zu vergessen die vielen Vertreter der Tscheka und des an keiner Uniform kenntlichen Lockspitzeltums.

Der Russe nennt die Zahl 13 das „Teufelsdutzend“. Just am dreizehnten Jahrestage des Bolschewismus wurde anstelle der provisorischen Bretterbude das neue Lenin-Mausoleum aus Granit, zugleich die Tribüne, von der aus hinfort alle Paraden abgenommen werden sollen, in wahrem Sinne des Wortes dem „Betrieb übergeben“. Eine Enttäuschung haben diejenigen erlebt, die Lenins letzte, allerdings sehr lebhafte „Ruhestätte“ jetzt zum ersten Mal zu sehen bekamen. „Die Welt kennt kein Denkmal, das an überwältigender Größe sich mit demjenigen Lenins messen könnte“, hieß es kurz vor dem Fest amtlich. Nun, der „Kubus“ ist kein Kubus, sondern eine Terrasse mit Geländern auf halber Höhe und an der Spitze. Alles freilich nicht aus leichtvergänglichem Holz, sondern aus poliertem Granit und anderen Steinen. Gewissermaßen eine Art stumpf abgeplatteter Pyramide. Freilich nur eine Miniaturpyramide, etwa in der Höhe eines zweistöckigen Wohnhauses. Das ist alles. Das ist auch der winzige Wahrheitskern der maßlos eitlen Verheißung. Diesmal stand Kriegskommissar Woroschilow im Mittelpunkt der Veranstaltung. Stalin ist kein Freund des öffentlichen Redens. Er zieht es überhaupt vor im Hintergrund zu stehen, um von dort aus um so sicherer die Fäden zu leiten.

Woroschilow las eine längere Ansprache ab, die an die „Genossen Rotarmisten, Kommandeure und politisch Tätigen“, nächstdem auch an die „Genossen Arbeiter und Arbeiterinnen, Bauern und Bäuerinnen“ gerichtet war und nach einer kurzen bombastischen Einleitung nüchtern und trocken auf die Produktion überging, ferner auf investierte Rubelmilliarden, auf die Agrarkollektivierung, das „tierische Geheul“ und das „In-den-Schlaf-Lullen“ von seiten der Klassenfeinde. Auch von den bösen Imperialisten des Auslandes war die Rede, sogar vom „Kreuzzug des römischen Papstes“ — als ob es einen anderen Papst gebe — und manchen anderen aktuellen Dingen mehr. Als der gefallenen Revolutionskrieger gedacht wurde, ertönte der rote Trauermarsch. Dann noch einige schwungvolle Aufrufe, und die Internationale war zu hören. An dem Vorbeimarsch der Truppen und Verbände nahmen auch bewaffnete Frauen und endlose Kinderscharen teil. Die üblichen Losungen schwebten weiß auf rot über den Köpfen der Arbeiter. Kinder hatten den Vorzug Spottpuppen und Fratzengestalten an hohen Stangen zu tragen. In der Stadt gab es etwas reichlichere und fettere Mittagsportionen als sonst. Wer mehr als fünfzehn Speckwürfelchen in der Suppe hatte, wurde von den Mahlgenossen beneidet. Agressive Jungens trugen den Streit mit den Fäusten aus.

Unverkennbar war dennoch, daß dem Ganzen der eigentliche, richtige Zug fehlte. Dreizehn Jahre der Heimsuchung und Entbehrung gehen auch dem anspruchlosesten Ostmenschen auf die Knochen. Die politische Atmosphäre ist mit Nervosität überladen, in der Stadt wie auf dem Lande. Im Kreml selbst weht schärfster Wind. Die Entlassungen und Stellenversetzungen reißen nicht ab. Die „hartnäckigen Schweiger“ Rykow und Konsorten werden in den Spalten derselben Presse, die ihnen noch vor nicht langer Zeit schweifwedelnd huldigte, mit Haß und Spott überschüttet. Einzig der grimme Diktator steht wie ein eherner Fels da, alles aus halbgesenkten Augenlidern prüfend und mit unverhohlenem Mißtrauen scharf beobachtend. Bald ist außer ihm keiner mehr von der alten Garde am Ruder, während die neuen Günstlinge — oder sind es nur Strohmänner? — nun schon fast mit jedem Jahr wechseln. Jetzt ist das „Teufelsjahr 13“ angebrochen, nach dem besonders bunten Jahre 12. Was wird das neue Jahr bringen? Es ist für Moskau nur ein schwacher Trost, daß die Verhältnisse überall mehr oder weniger gespannt sind. Es kommt auch hier auf die Relativität der Spannung an, ihre Gründe und Hintergründe, endlich auf die einzelnen Gefahrenmomente und ihre voraussichtlichen Konsequenzen.

Sowjetauftrag über 3 Millionen Dollars an die englische Industrie

* **London**, 18. November. Rußland erteilte an die englische Industrie neue Aufträge im Werte von drei Millionen Dollars. Die englische Firma, der die Aufträge zufielen, verpflichtete sich zur technischen Unterstützung der russischen Industrie beim Bau von Werkzeugmaschinen-Fabriken in Rußland. Außerdem gewährt die Firma der russischen Handelsvertretung, welche die Bestellung vermittelte, Kredite in voller Höhe der erteilten Aufträge.

Die Regierung der „nationalistischen Reaktion“

* **Paris**, 18. November. Der sozialistische Abgeordnete Léon Blum befaßt sich im „Populaire“ mit der außenpolitischen Rede, die Ministerpräsident Tardieu in der letzten Woche in der Kammer gehalten hat. Die Rede Tardieus sei interessant gewesen und ihre Auswirkungen würden an Tragweite immer mehr zunehmen. Zum Schluß seiner Rede sei Tardieu beinahe feierlich geworden, als er erklärte, daß er mit Briand in allen wesentlichen Punkten übereinstimme. In Wirklichkeit beständen zwischen beiden Staatsleuten augenfällige Meinungsverschiedenheiten. Es handele sich nicht nur um Unterschiede im Ton, sondern in materieller Hinsicht um direkte Gegensätze. Was Tardieu über den Versailler Vertrag und die Abrüstung gesagt hätte, könne nicht seine wahre Meinung sein. Briand habe formell das Gegenteil von dem geäußert, was Tardieu über ein Verfahren zur Revision des Vertrages gesagt habe. Wenn man die Texte der beiden Reden vergleiche, stehe Tardieu Franklin Bouillon viel näher als Briand. Es habe sich gezeigt, daß die Regierung Tardieu nach außen hin eine Regierung der nationalistischen Reaktion sei.

Friedensdämmerung in China

Marschall Tschang bei Marschall Tschiang — Mukden und Nanking zur Zusammenarbeit bereit — Innen- und außenpolitische Betrachtungen

* **Paris**, 18. November. „Havas“ berichtet aus Schanghai, daß der Oberbefehlshaber der mandschurischen Truppen, Marschall Tschanghsüliang, der sich gegenwärtig in Nanking befindet, erklärt habe, er habe auf Grund von Besprechungen mit dem Marschall Tschiangkaischek beschlossen, mit der Nanking-Regierung zusammenzuarbeiten, um in China den Frieden wieder herzustellen.

*

* **Berlin**, 18. November. Der Korrespondent des „Berliner Tageblattes“ in Schanghai drahtet anläßlich der Zusammenkunft der beiden ersten Männer des neuen Chinas seinem Blatte, daß beide Marschälle unzweifelhaft unter dem Druck der öffentlichen Meinung handeln, die im Norden wie am Yangtse in steigendem Maße nach Frieden und freundschaftlicher Zusammenarbeit drängt. Ueber die Ziele der Nankinger Besprechungen verlautet, daß man darüber verhandeln will, den Parteigängern Mukdens drei wichtige Posten in der Nankinger Zentralregierung zuzugestehen, sowie Tschanghsüliang die Reorganisierung der Truppen der Provinz Schansi, die seinem Befehl unterstellt werden sollen, anzuvertrauen. Alle offiziellen und offiziösen Darstellungen betonen, daß der Besuch den ernsten Willen Mukdens beweise, sich in engster Zusammenarbeit in einem unter der Nankinger Regierung geeinigen China zu betätigen.

Der Korrespondent glaubt allerdings, daß der Verständigungswille Tschanghsüliangs sich nicht grenzen- und bedingungslos äußern werde, daß als Voraussetzung für seine friedliche Zusammenarbeit mit Nanking das Zugeständnis gelten muß, daß ihn selbst der dominierende Einfluß in der Verwaltung Nordchinas bleibt. Damit würde in der Tat das unter den heutigen Verhältnissen mögliche Höchstmaß einer Einigung des Landes unter einer Zentralregierung verwirklicht sein, wie es bisher seit der Revolution von zwanzig Jahren noch nicht erreicht war. Dies Ergebnis muß als ein außerordentlicher Fortschritt gewertet werden, da es mindestens auf einige Zeit den Frieden und das wirtschaftliche Wiederaufleben in weiten Gebieten Chinas sichert.

Auch in außenpolitischer Beziehung ist die Reise des Mukdener Vizekönigs nach Nanking höchst interessant und wichtig. Dies deshalb, weil sie nicht in letzter Linie auf die Erkenntnis zurückzuführen ist, daß Mukden nur durch das Zusammengehen eines geeinigten Chinas die Möglichkeit gewinnt, dem ungeheuren, von Rußland auf der einen und Japan auf der anderen Seite ausgeübten Druck standzuhalten. Dieser Umstand ist für Mukden in jeder Hinsicht von weit größerer Bedeutung als alle innerpolitischen Streitigkeiten.

Ozeanflieger Levine auf dem Semmering verhaftet

Verdächtige Beziehungen zu einem Graveur

* **Wien**, 18. November. **Der amerikanische Ozeanflieger Charles Levine, der, wie bekannt, mit Chamberlin zusammen von Amerika nach Berlin geflogen ist, wurde von Wiener Kriminalbeamten auf dem Semmering verhaftet, weil er verdächtig ist, sich mit einem Graveur in Verbindung gesetzt zu haben, um durch diesen Stanzen für französische Münzen anfertigen zu lassen.**

Seine 15jährige Schwester erdrosselt

„Er konnte deren liederlichen Lebenswandel nicht mehr mit ansehen“

* **Aachen**, 18. November. In der vergangenen Nacht hat der in Würselen wohnende 21jährige Bergmann Lynen seine 15½ Jahre alte Schwester auf einer Wiese erdrosselt. Er gab zu, die Tat ausgeführt zu haben, weil er den liederlichen Lebenswandel seiner Schwester nicht mehr habe ansehen können. Der Mörder stellte sich selbst der Polizei, nachdem er vergeblich versucht hatte, den Liebhaber seiner Schwester mit einem Hammer zu erschlagen.

Lebensmüde wird zur Mörderin

* **Breslau**, 16. November. Eine Assistentin des hiesigen Telegraphenamtes hatte sich Sonnabend in ihrer Wohnung durch Oeffnen des Gashahnes und Durchschneiden der Pulsadern mit einem Küchenmesser das Leben genommen. Das ausströmende Gas drang auch in die daneben befindliche Wohnung einer Kollegin der Lebensmüden ein. Diese wurde in bewußtlosem Zustande aufgefunden und ist auf dem Transport in die Medizinische Klinik gestorben.

Zweimal zum Tode verurteilt

* **Breslau**, 18. November. Das Breslauer Schwurgericht verurteilte Montag den 29 Jahre alten Hausmann Paul Schmidt wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Verurteilte hatte im Januar 1928 ein Hausmädchen aus Breslau und im Februar 1930 seine von ihm getrennt lebende Ehefrau auf bestialische Weise ermordet.

Belegschaft einer Grube dem Tode entronnen

* **Kattowitz**, 18. November. Auf der Saturn-Grube bei Sosnowice entstand gestern nachmittag eine Kohlengas-Explosion, die einen Brand verursachte, der sich schnell ausbreitete und die ganze Belegschaft stark gefährdete. Dieser gelang es, bis auf zwei Mann, sich rechtzeitig zu retten. Acht Grubenfeuerwehren wurden aufgeboten, um das Feuer zu bekämpfen. Nach fünfstündiger Arbeit gelang es, den Brandherd einzudämmen. Die zwei zurückgebliebenen Bergleute konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Außerdem verbrannten noch 23 Pferde.

Autobus stürzt ab — zehn Verletzte

* **Prag**, 16. November. Auf einer Gebirgsstraße in der Umgebung von Prag stürzte in etwa eintausend Meter Höhe ein Verkehrsauto über die Straßenböschung 15 Meter tief ab und wurde zertrümmert. Von zehn Insassen wurden fünf schwer, der Wagenführer und vier Fahrgäste leichter verletzt.

Feuerüberfall chinesischer Räuber auf amerikanische Kanonenboote

* **Washington**, 18. November. Wie das Marinedepartement bekanntgibt, ist das amerikanische Kanonenboot „Tutuila“ auf dem Yangtsekiang gestern zweimal von chinesischen Räubern beschossen worden. Das Kanonenboot erwiderte das Feuer und brachte die Angreifer zum Schweigen. Am letzten Sonntag war bereits auch ein anderes amerikanisches Kanonenboot beschossen worden. In beiden Fällen gab es aber keine Verletzten an Bord.

Die Indien-Konferenz

* **London**, 18. November.

Auf der Indien-Konferenz begann heute die grundsätzliche Aussprache über die Frage, ob Indien als Bundesstaat oder als Einheitsstaat organisiert werden soll. Die weiteren Sitzungen der Konferenz sind vertraulich. Nach jeder Vollsitzung wird die Presse durch Beamte informiert.

In der gestrigen Sitzung erklärte ein liberaler indischer Politiker, daß Indien die „Gleichberechtigung mit den weißen Gliedstaaten“ fordere, also etwa mit Kanada oder Australien. Bloße Selbstverwaltung für die einzelnen Provinzen genüge nicht. Die indische Zentralregierung müsse einem Zentralparlament verantwortlich sein. Den Europäern, die in Indien ansässig seien, würde man die nämlichen Rechte zugestehen, wie den eingeborenen Indern.

Im Namen der indischen Fürsten gab ein Maharadscha eine Loyalitätserklärung für den englischen König ab. Wenn die Konferenz, so schloß der indische Fürst, die richtigen Entscheidungen finde, würden die Inder ein zufriedener und gehorsamer Teil des britischen Weltreiches werden. Weiter wies er auf die verhängnisvollen Folgen hin, die der Boykott gegen englische Waren in Indien für den englischen Handel gehabt hat. Englands Interesse an Indien sei vor allem materiell. An England liege es also, den englischen Handel in Indien wieder zu seiner Blüte dadurch zu verhelfen, daß man Indien die Verfassung eines Gliedstaates gebe.

Polizei schießt in Indisch-Bengalen

* **Patna**, 18. November. Als die Polizei in Muzaffarpur einen verbotenen Umzug zu sprengen suchte, wurde sie von einer 3000köpfigen Menschenmenge angegriffen. Da hierbei mehrere Polizisten verletzt wurden, sah die Polizei sich gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Drei der Manifestanten wurden verwundet, 27 Personen verhaftet. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

*

* **London**, 18. November. In Britisch-Indien wurden gestern 25 Personen verhaftet, weil sie einer verbotenen Vereinigung angehören. Unter den verhafteten Nationalisten befindet sich auch die Frau eines Millionärs.

Von Bordeaux nach La Coruna

* **Bordeaux**, 18. November. „Do X“ machte gestern mehrere Flüge über der Stadt. Dienstag will das Flugzeug nach der westspanischen Hafenstadt La Coruna fliegen.

Keine Verschiebung des Atlantikfluges des „Do X“

* **Berlin**, 18. November.

Eine Londoner Zeitung will wissen, daß Dr. Dornier in England Verhandlungen angeknüpft habe, mit dem Ziele, die amerikanischen Curtis-Motoren des Flugschiffes „Do X“ gegen acht 900 PS britische Rolls-Royce-Motoren auszutauschen und zwar sei aus diesem Grund der geplante Atlantikflug vorläufig verschoben worden.

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, trifft diese Meldung in dieser Form nicht zu. Es liegt im Bereich der Möglichkeit, daß sich englische Kreise für den Bau eines Flugschiffes nach dem Typ des „Do X“ interessieren und die Ausstattung des Flugschiffes mit den ebengenannten englischen Motoren plant, genau wie Italien Flugschiffe nach dem Typ des „Do X“ mit Fiat-Motoren ausrüsten will. Die amerikanischen Motoren haben sich bei dem „Do X“ sehr gut bewährt und es dürfte kaum Veranlassung vorliegen, diese Motorenanlage auszuwechseln. Auch von einer Verschiebung des geplanten Atlantikfluges des „Do X“ ist in gut unterrichteten Kreisen nichts bekannt.

„G 38“ beendet Europa-Rundflug

* **Köln**, 18. November. Das Flugzeug „G 38“ („D 2000“) ist gestern aus Paris kommend gegen 1.45 Uhr auf dem Kölner Flughafen eingetroffen. Wann das Flugzeug nach Dessau weiterfliegt, ist noch unbestimmt. Jedenfalls haben die Wetterverhältnisse — von Essen wird Schneesturm gemeldet — die Besatzung des „G 38“ zur Landung in Köln veranlaßt.

*

* **Köln**, 18. November. Das Junkers-Großflugzeug „G 38“ ist heute vormittag um 11,35 Uhr zur letzten Etappe seines Europa-Rundfluges Köln—Dessau gestartet. An Bord befinden sich außer den 11 Mann der Besatzung 4 Passagiere. Dem Abflug des Flugzeuges wohnten mehrere hundert Zuschauer bei.

Sparkasse wird in einem Kölner Vorort ausgeraubt

* **Köln**, 18. November. In den Spar- und Darlehnskassenverein im Vorort Dellwald drangen Montag abend zwei maskierte Räuber ein, hielten die sich allein in einem Dienstzimmer anwesende Angestellte mit Revolvern in Schach und raubten 5000 Mark, worauf sie verschwanden. In der Dunkelheit konnten die Täter unerkannt entkommen. Kurz vorher war eine größere Geldsumme aus der Bank fortgeschafft worden.

Verhängnisvolle Folge einer Sprengung

* **Trier**, 17. November. In Beggen in Luxemburg wurden vor dem Schulhof Stümpfe abgehauener Bäume gesprengt. Dabei wurde ein Baumstumpf in den Schulhof geschleudert. Ein neunjähriger Knabe wurde getötet und zwei andere schwer verletzt.

Reichswehrsoldaten erhalten ein Lehrgut

* **Berlin**, 18. November. Das Wehrkreiskommando Stettin hat, der „Voss. Ztg.“ zufolge, das 750 Morgen große Gut Crummenhagen in Pommern gekauft, um es als Lehrgut für Reichswehrsoldaten zu verwenden, die nach ihrer Entlassung zur Landwirtschaft übergehen.

Neun Grad Kälte bei London

* **London**, 18. November. Aus England wird eine für die Jahreszeit ungewöhnliche Kälte gemeldet. Die Wetterwarte bei London stellte eine Temperatur von minus 9 Grad Celsius fest.

Danzig hat gewählt!

Die Fraktionsstärken des Danziger Volkstages nach der Wahl vom 16. November (schwarz) verglichen mit der Zusammensetzung des bisherigen Volkstages (weiß) (Die Fraktionsstärken des bisherigen Volkstages, der 120 Mandate umfaßte, und für diesen Vergleich auf die verminderte Kopfzahl des neuen Volkstages von nur 72 Mandaten umgerechnet worden.)

Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr

	Telegraphische Auszahlungen			
	18.11.	18.11.	17.11.	17.11.
Kaunas 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Buenos-Aires 1 Peso	1,440	1,444	1,438	1,442
Kanada	4,196	4,204	4,195	4,203
Japan 1 Yen	2,080	2,084	2,07	2,085
Kairo 1 Ägypt. Pfd.	20,88	20,92	20,885	20,925
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd St.	20,36	20,40	20,359	20,399
Newyork 1 Dollar	4,1930	4,2010	4,1930	4,2000
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,415	0,417	0,421	0,423
Uruguay	3,327	3,333	3,327	3,333
Amsterdam 100 Guld	168,65	168,99	168,56	168,90
Athen 100 Drachmen	5,435	5,445	5,435	5,445
Brüssel 100 Belga-500 F.	58,445	58,565	58,45	58,57
Budapest 100 Pengo	73,31	73,45	73,32	73,46
Danzig 100 Gulden	81,41	81,57	81,4	81,56
Helsingfors 100 fin M.	10,552	10,572	10,552	10,572
Italien 100 Lire	21,945	21,9 5	21,945	21,9 5
Jugoslawien 100 Din.	7,418	7,432	7,418	7,432
Kopenhagen 100 Kron.	112,10	112,32	112,11	112,33
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,80	18,84
Oslo 100 Kron.	112,11	112,33	112,10	112,32
Paris 100 Fr.	16,458	16,498	16,461	16,501
Prag 100 Kr.	12,432	12,452	12,429	12,449
Reykjavik 100 isl. Kron.	92,00	92,18	92,00	92,18
Schweiz 100 Fr.	81,27	81,43	81,22	81,38
Sofia 100 Lewa	3,037	3,043	3,037	3,043
Spanien 100 Peseten	45,95	46,05	47,80	47,90
Stockholm 100 Kron.	112,51	112,73	112,52	112,74
Talinn 100 estn. Kron.	111,63	111,85	111,64	111,86
Wien 100 Schill.	59,015	59,135	59,03	59,155
Riga	80,68	80,84	80,68	80,84
Bukarest	2,490	2,494	2,490	2,494

Berliner Ostdevisen am 18. November. (Tel.) Warschau 46,925 Geld, 47,125 Brief, Kattowitz 46,925 Geld, 47,125 Brief, Noten: Zloty große 46,90 Geld, 47,13 Brief.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 18. November.

Die heutige Börse litt schon zu Beginn des Verkehrs unter Abgabeneigung, so daß sich Kursabschläge von 1—3 Proz. nicht vermeiden ließen, obwohl die Banken etwas intervenierten. Man verwies auf den schwachen Verlauf der gestrigen Newyorker Börse, die vorläufige Zahlungseinstellung der Nationalbank of Kentucky und die Schließung weiterer Banken in diesem Distrkt. Ferner verstimmten verschiedentlich aufgetretene innerpolitische Spannungen, die das Publikum zu Verkäufen veranlaßt haben sollen. Auch die Reaktion am Kupfermarkt blieb nicht ohne Einfluß auf die Börse.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 18. November.

Die heutigen Zufuhren betrugen 18 ausländische Waggons, davon 5 Weizen, 9 Roggen, 4 Gerste, und zwei ausländische Waggons mit Erbsen. Amtlich: Weizen 770 Gramm frei Speicher 25, Roggen 702½ Gramm Durchschnitt 16, Gerste 16½—17, Hafer 13 bis 13½. Freiverkehr: Weizen 22—24½, Roggen 15,80—16, Gerste 16,30—17, Hafer 12,80—13½. Tendenz: ruhig.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 18 November
6 Uhr: 0,8 8 Uhr: — 1,2, 10 Uhr 0,0
12 Uhr 0,0.

Witterungsbericht vom Dienstag, dem 18 Novbr.
Tief 750 Nordwestrussland auffüllend, Hoch 770 Westeuropa verflachend.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 19. November
Schwachwindig, meist bewölkt, vorwiegend trocken Temperaturen noch unverändert.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 18 Novbr. 1930 (Funkspruch)

	Bez. 1,50 kg Lebdgew
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	55–56
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	51–53
b) ältere	—
Fleischige	48–50
Gering genährte	45–47
Bullen, jung vollfl. höchsten Schlachtwerts	56–57
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	53–55
Fleischige	51–52
Gering genährte	49–51
Kühe, jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts	40–46
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	31–38
Fleischige	27–30
Gering genährte	24–26
Färsen, vollfl., ausgemäst. höchst. Schlachtw	50–54
Vollfleischige	45–48
Fleischige	40–44
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	42–48
Kälber, Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	80–86
Mittlere Mast- und Saugkälber	70–80
Geringe Kälber	45–65
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel a) Weidemast	—
b) Stallmast	62–66
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	a 54–60 b 38–42
Fleischiges Schafvieh	42–50
Gering genährtes Schafvieh	30–37
Schweine, fette über 300 Pfd Lebendgewicht	64–67
Vollfl. von ca 240—300 Pfd Lebendgewicht	65–68
Vollfl. von ca 200—240 Pfd Lebendgewicht	63–68
Vollfl. von ca 160—200 Pfd Lebendgewicht	61–65
Fleischige v. ca 120—160 Pfd Lebendgew	57–61
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen	57–60

Auftrieb: Rinder 1090, darunter Ochsen 309, Bullen 210, Kühe und Färsen 571, Kälber 2425, Schafe 3017, direkt zum Schlachthof 325, Schweine 11335, zum *Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 3076, Auslandsschweine 1388.*

Marktverlauf: Bei Rindern mittelmässig, bei Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen langsam, bei Schweinen anfangs glatt, später abbröckelnd.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Nov.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
857	17	Malve SD. Bocksberg	Walkum	Durchgangsgut	A. H. Schwedersky Nachf.
858	18	Manfred SD. Ingwasson	Gefle	Kohlen	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr	Nov	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
844	17	Vidzeme SD. (Miller)	Danzig	leer	Maage
845		Bessy SD. Steffensen	Röneby	leer	R. Meyhoefer
846		Olga SD. (Schlotte	Hamburg	Zellulose	Ed. Krause
847		Nancy SD. Jonnessen	West-Hartlepol	Zellulose	Ed. Krause
848		Sven SD. (Sven Fex)	Riga	Zellulose	R. Meyhoefer
849		Yrsa M.-S. (Boge)	leer		Maage
850		Egon SD. (Smith)	Libau	Durchgangsgut	R. Meyhoefer
851		Eilbecktal SD. (Weist)	Danzig	leer	A. H. Schwedersky Nachf

Pegelstand: 1,24 m. — Wind: Nord 2. — Strom: aus
Zulässiger Tiefgang: 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Ihre Vermählung geben bekannt
Wolfgang Grund
Frau Gerda
geb. Pawlowski
Memel, den 18 November 1930
338

Ihre Vermählung geben bekannt
Gustav Krause und Frau Irmgardt
geb. Karis
Z. Zt. Memel, im November 1930
3 6

Gastwirtsverein für Memel und Umgegend
Monatsversammlung
Donnerstag, d. 20. 11. bei Kollegen Gonschorowsky.

Verein der Kolonialwarenhändler E. V.
Die zum 20. November in den Räumen der Handelskammer angesetzte Sitzung findet erst am (276
Montag, dem 24. November
statt.
J. A. Louis Bluhm

Städtisches Schauspielhaus
Dienstag, den 18 November, abends 8 Uhr (Dekaden haben Gültigkeit) Zum 2. Mal „Die Sache, die sich Liebe nennt", Komödie in 3 Akten von Edwin Burke
Mittwoch, den 19. November (Bußtag) abends 8 Uhr (Dekaden haben Gültigkeit). Zum 4 Mal: „Die heilige Flamme" Schauspiel in 3 Akten von W. S. Maugham
Sonnabend, den 22 Novbr., abends 8½ Uhr (Dekaden haben keine Gültigkeit) Einmaliges Gastspiel „Chajele der Schrober" in Lied und Drama
Sonntag, den 23 November, abends 8 Uhr (Dekaden haben Gültigkeit) Zum 1. Mal: „Der Mann, den sein Gewissen trieb" Schauspiel in einem Vorspiel und drei Akten von Maurice Rostand (196

St. Johanniskirche
Mittwoch (Busstag), nachmittags 6 Uhr:
Geistliche Musikvorträge
des **St. Johannis-Kirchenchors** und der **Liedertafel**
Solisten: **N. v. B. Fé ner**, Violine
E. Habedank, Gesang
Dirigent: Königl. Musikdirektor **Alex. Johow**, Kantor an St. Johannis
Zum Eintritt berechtigende Programms à 2 Lit in Konditorei **Neumann** und am **Kircheingang** 124
Schülerbillets 1 Lit

Geflügel-, Tauben-, Kaninchen- und Kanarien-Ausstellung im Schützenhause zu Memel
Geöffnet:
Sonnabend, den 22. Novbr. von 10 Uhr vorm. — 9 Uhr abends
Sonntag, den 23.
und Montag, den 24. Novbr., v. 9 Uhr vorm. — 8 Uhr abends
Sonntag, nachmittags 4 Uhr **Preisverteilung**
Montag, nachm. 4 Uhr Verlosung im gr. Saale des Schützenhauses.
Lose à 1,— Lit noch zu haben.
Verband der Geflügel-, Tauben- u. Kaninchenzüchter des Memelgebiets E. V.
(Landesverband Memelland)
J. A. **W. Schmidtke**, Vorsitzender (325

Capitol
ab **Mittwoch (Busstag) 3, 5½ und 8 Uhr**
Donnerstag 5½ und 8 Uhr
Ermäßigte Eintrittspreise 1,—, 1,50, 2,— Lit
Pola Negri in
„Geständnisse einer Frau"
Die erschütternden Schicksale zweier Liebender ... ein Film, der die Herzen gewinnt ... der Sieg der Treue!
Pola Negri — Einar Hanson Arnold Kent
„Der Mann mit der Narbe"
mit dem beliebten Cowboydarsteller **Jack Holt.**
Kapelle Kawetz
336

Städtisches Schauspielhaus
Sonnabend, den 22. November abends 8½ Uhr
Einmaliges Gastspiel
Chajelle Grober
Mitglied der „Habima"
Aus dem Programm:
„Musser" von J. L. Peretz
Bilder aus der Kinderwelt, Gassenlieder
Preise der Plätze:
Von 2—8 Lit
253

Ratten-, Mäusegift
Fuchs Gift
Lockmittel für Fuchs, Marder, Iltis, Maulwurf, Fischfang.
Garantiert Massenfänge. Preislisten, geheime Fanglehren sofort gratis verlangen. Sofort tötende Fallen usw. (9244
E. Kieferle, Randegg (Baden) Bez Konstanz

Ein verühmter Forscher

d. astrologisch. Wissenschaft macht Ihnen Voraussagungen über
Ihre Zukunft
Neben wichtig. Ereignissen aus der Vergangenheit sagt er Ihnen Ihre Beziehung zu Liebe, Ehe, Beruf, Lotterie usw. Sein Rat wird Ihnen d. gesucht. Erfolg im Leben bringen. Dankschreiben, die ihm täglich aus aller Welt zugehen, beweisen die außerordentliche Treffsicherheit seiner Angaben. Bei Einsendung Ihres Geburtsdatums mit genauer Anschrift erhalten Sie (2094
kostenlos
und ohne jede Verpflichtung f. Sie eine Probeskizze Ihres Lebens zugesandt. Es steht Ihnen frei, für d. Unkosten einen beliebigen Betrag beizufügen.
Welt-Kultur-Verlag 1572, Berlin W. 8

Die
„Cranz-Memel-Linie"
Seebäderdienst der
Kurischen Nehrung
beabsichtigt zeitig vor Beginn der Saison 1931, spätestens im Februar ein geschmackvolles künstlerisch ausgestattetes
Werbe-Büchlein
herstellen zu lassen. Es sollen hierin auch die empfehlenswertesten Hotels Fremdenheime und Pensionen der deutschen u memell. Badeorte der Kurischen Nehrung, wie ebenso der Stadt Memel aufgenommen werden. Das Büchlein wird, wie bisher alle Werbeschriften an ca. 450 Reisebüros, Verkehrsvereine, Verkehrsverbände und andere Verkehrsorgane zweckmässig in genügender Anzahl verteilt werden. Anzeigen zum Preise von Rm 20.—, Rm. 35.— und Rm. 60.— je nach Platz u Grösse, müssen jetzt bald zusammengestellt werden. Interessenten, die Wert darauf legen in dieses Büchlein aufgenommen zu werden, wollen sich bis spätestens zum 20. Dezember d. Js melden, worauf ihnen dann ein Plan des Büchleins zugesandt werden wird
328
Fritz Neubacher
Dampfschiffs-Reederei
Königsberg i. Pr.
Telefon 6577 Koggenstr. 42

Sektion der Metallarbeiter
Donnerstag, den 20. Novbr., abends 6 Uhr
Mitgliederversammlung.
Sektion der Fabrikarbeiter
Sonntag, den 23. November, vorm. 9½ Uhr
Mitgliederversammlung.
304] Gewerkschaftsbund.

Konsum- u. Spargenossenschaft für Memel und Umgegend e. G. m. b. H.
Einladung
zu der heute, Bußtag, nachmittags 4 Uhr, im Schützenhause stattfindenden
ordentl. Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Bekanntgabe des Berichts des Verbandsrevisors
2. Bericht über das Geschäftsjahr 1929/30
3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes
4. Bericht des Agitationsausschusses.
5. Verschiedenes.
Anschließend findet eine Filmvorführung statt. Die Teilnahme an der Generalversammlung ist Pflicht eines jeden Genossenschafters. 297
Der Aufsichtsrat
Bialinski, Vorsitzender.

Orthopädische Werkstätten des Vlaulschen Roten Kreuzes, gegr. 1921
Emil Philipp, Orthopäde
Techniker und Bandagist aus Berlin
Kaunas
Ukmerges Plentas 86b / Telef. 1091
2 goldene Medaillen auf der Industrie-Ausstell. i. Kaunas
Spezialanfertigung von **Kunstgliedern** aller Systeme, orthopädische Apparate, Plattfußeinlagen, Stützkorsette, Leibbinden, Bruchbandagen, Suspensorien, Orthopäd. Schuhmacherei
Reparaturwerkstatt.

INGENIEURSCHULE ALTENBURG TH.
STAATSHOCHSCHULE
MASCHINENBAU ★ ELEKTROTECHNIK
AUTOMOBIL- u. FLUGZEUGBAU
PROGRAMM AUF WUNSCH

Lichtspiele
347
Apollo
Mittwoch (Busstag)
2¾, 5¼ u. 8 Uhr
Ein Traum von Liebe
Der Schwur des Harry Adams
(Vergessene Gesichter)
Apollowoche

Kammer
Mittwoch (Busstag)
2½, 5¼ u. 8¼ Uhr
Donnerstag 5¼ u. 8¼ Uhr
Westfront 1918
VIER VON DER INFANTERIE
Fritz Kampers
Gustav Diesel
Hans Joachim Moebis
Claus Clausen
Der bisher grösste und stärkste deutsche Ton- und Sprechfilm
Neue, tönende Ufa-Woche

Als Testamentsvollstrecker
des am 24. Oktober 1930 verstorbenen Rentiers **Jakob Poteroit** aus Memel, Libauer Straße Nr. 20, fordere ich alle diejenigen auf, die dem verstorbenen Rentier **Jakob Poteroit** aus Memel etwas verschulden, sich bis zum 1. Januar 1931 bei mir zu melden.
Gleichzeitig fordere ich alle diejenigen, die Anspruch an den Nachlaß haben, auf, ihre Forderungen bis zum 1. Januar 1931 bei mir anzumelden. [323
Jonas Kybranz
Memel, Libauer Straße 20.

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur**
Große Heilerfolge — Broschüre frei

Zwangsversteigerung
Am Donnerstag, den 20. d. Mts.
vormittags 11 Uhr
werden wir Norderhuk 5
2 Stühle und 1 Tisch
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. [316
Memel, den 16. November 1930.
Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde.

Jeden Donnerstag, ab 5 Uhr
frische Leber-, Speck- und Grützwurst mit Suppe
G. Petroschka 9579

für jede Figur
in warmer Unterkleidung
Hemden Hosen Jacken
in grösster Auswahl
F. Lass & Co
Gegründet 1858
Aeltestes Haus am Platze

Statt Karten

Nach einem Leben voller Mühe und Arbeit erlöste der Tod von seinem langen, schweren Leiden meinen lieben Mann, unsern guten Vater und Schwiegervater

Maurer- und Zimmermeister

Wilhelm Richtsmeier

In tiefem Schmerz

Helene Richtsmeier, geb. Merkert
Heinrich Richtsmeier
Hanna Richtsmeier
Marianne Richtsmeier, geb. Börner
Charlotte Richtsmeier, geb. Lauruschkat

Die Beerdigung findet Freitag, den 21., um ½2 Uhr vom Trauerhause statt.

314

Gestern nachmittag verschied nach langem, schwerem Leiden unser verehrter Chef, der

Maurer- und Zimmermeister

Herr Wilhelm Richtsmeier

Sein eiserner Fleiss, seine nie ermüdende Schaffensfreudigkeit, sein aufrichtiger Charakter werden uns immer ein Vorbild bleiben.

Unser Andenken ist ihm gewiss.

Die Angestellten, Handwerker und Arbeiter der Firma Wilhelm Richtsmeier

311

Für das am **Bußtage** in der Johanniskirche stattfindende **Kirchenkonzert** stellen wir unsern Mitgliedern Programme, die zum Eintritt berechtigen, soweit noch vorrätig, kostenlos zur Verfügung. Empfangnahme am **Bußtage** von **12–2 Uhr im Schützenhaus.**

Die **Uebung fällt in dieser Woche aus. Donnerstag, abends 8 Uhr Vorstandssitzung**

(342

Donnerstag v. 1 Uhr Grütz-, Leber- und Blutwürstchen mit Suppe

285) **O. emisch**

Ausziehtische

dunkel Eiche (neu), runde Ecken, billig zu verkaufen (303

Kettenstraße 3

Nachruf

Am 17. d. Mts. verstarb der Baugewerksmeister Herr Stadtrat a. D.

Wilhelm Richtsmeier

Der Verstorbene gehörte eine lange Reihe von Jahren der Stadtverordneten-Versammlung und vom 14. August 1924 bis 31. Juli 1930 auch dem Magistrat als unbesoldetes Mitglied an. Sowohl in ersterer wie auch in letzterer Eigenschaft war er Mitglied mehrerer Verwaltungsdeputationen und -Kommissionen.

In den langen Jahren seiner Tätigkeit als Stadtverordneter und Magistratsmitglied hat der Entschlafene sein umfangreiches Wissen, seine reichen Erfahrungen und Kenntnisse namentlich auf wirtschaftlichem Gebiet in den Dienst der Allgemeinheit gestellt und mit regstem Interesse an den Arbeiten der städtischen Körperschaften teilgenommen.

Das Wirken des Entschlafenen, sowie sein überaus freundliches und lauteres Wesen sichern ihm auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken.

Memel, den 18. November 1930

Der Magistrat
Schulz
Bürgermeister

Der Stadtverordnetenvorsteher
R. Pierach

313

Nachruf

Am 17. d. Mts. verstarb nach langer, schwerer Krankheit unser verdienstvoller Vorsitzender, der

Präsident der Handwerkskammer für das Memelgebiet
Herr Maurer- und Zimmermeister

Wilhelm Richtsmeier

Seit Gründung der Handwerkskammer für das Memelgebiet hat der Verstorbene derselben bis zum Jahre 1925 als stellvertretender Vorsitzender und von da ab als Vorsitzender angehört.

Mit ihm ist einer unserer besten Führer von uns gegangen.

Sein biederer, aufrichtiger Charakter und seine stete Hilfsbereitschaft sichern ihm ein ehrendes Andenken.

Memel, den 18 November 1930

Die Handwerkskammer für das Memelgebiet

Rudat
Präsident i. V.

Rietenbach
Verwaltungs-Inspektor

379

Nachruf

Am 17. d. Mts. verstarb unser sehr verehrter Vorgesetzter

Herr Maurer- und Zimmermeister

Wilhelm Richtsmeier

Präsident der Handwerkskammer für das Memelgebiet.

Sein edler Charakter war uns immer ein gutes Vorbild. Wir bedauern aufrichtig den Verlust dieses eifrigen Förderers im memelländischen Handwerk.

Memel, den 18. November 1930. [321

Beamte und Angestellte d. Handwerkskammer für das Memelgebiet

---

Unser liebes Mitglied

Herr Baugewerksmeister

Wilhelm Richtsmeier

Präsident der Handwerkskammer

wurde uns am 17. d Mts nach langer Krankheit durch den unerbittlichen Tod entrissen.

Seit 1901 unserem Verein angehörend, hat er die ihm übertragenen Aemter in hingebender Treue verwaltet und sich damit viel Liebe und Freundschaft erworben. Sein Andenken bleibt bei uns unvergessen.

Der Verein „Concordia"

1826

309

Am 17. November verschied nach längerem schweren Leiden unser Vorstandsmitglied und stellvertretender Vorsitzender

Herr Baugewerksmeister

Wilhelm Richtsmeier

In dem Verstorbenen verliert der Vorstand der Landesversicherungsanstalt einen seiner ältesten und besten Mitarbeiter. Schon der vorbereitenden Kommission zur Umgestaltung der Sozialversicherung des Memelgebiets gehörte Wilhelm Richtsmeier als Mitglied an. Nach Erlaß der Verordnung über die Umgestaltung der Sozialversicherung im Memelgebiet wurde er in den provisorischen Vorstand berufen. Bei den gesetzmäßigen Wahlen zum Vorstand der Landesversicherungsanstalt brachte ihn das Vertrauen der Handwerksmeister immer wieder als Vorstandsmitglied zurück. Er faßte das ihm übertragene Amt als eine Lebensaufgabe auf. Neben seiner beruflichen Tätigkeit und seinen sonstigen zahlreichen Ehrenämtern war ihm sein Dienst in der Sozialversicherung eine Betätigung, der er mit großer Liebe anhing. Dem erkrankten Menschen Hilfe zu bringen, war ihm ein hohes Ziel.

Noch auf seinem schweren Krankenbett, bis kurz vor seinem Ableben, waren seine Gedanken bei der Sozialversicherung. Die Landesversicherungsanstalt verliert in Wilhelm Richtsmeier einen Mann, der mit großen Erfahrungen und reichem Wissen ausgerüstet, seine übernommene Pflicht mit seltener Objektivität und Treue wahrgenommen und erfüllt hat.

Sein stets ruhiges und immer freundliches Wesen machte ihn uns lieb und wert und sichert ihm ein bleibendes Andenken bis über das Grab hinaus.

Memel, im November 1930.

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt des Memelgebiets

Matzies, Vorsitzender

280

Nachruf

Tief erschüttert erhielten wir die traurige Nachricht von dem Ableben unseres verdienstvollen Vorsitzenden

Herrn Maurer- und Zimmermeister

Wilhelm Richtsmeier

Der Verstorbene hat dem Vorstande unseres Vereins mehrere Jahrzehnte in eifriger Mitarbeit, in den letzten Jahren als Vorsitzender angehört.

Seine reichen Erfahrungen auf allen Gebieten der Wirtschaft sind dem Leben und der Förderung unseres Vereins stets zugute gekommen.

Sein letztes Werk, die Vollendung des Umbaues unseres Vereinsgrundstücks, konnte der Verstorbene leider nicht erleben.

Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren. [320

Memel, den 18. November 1930.

Der Vorstand des Vereins Handwerkerheim Memel

Wilson
stellv. Vorsitzender

Rudat
Schriftführer

Am 17 d. Mts. verschied unser verdienstvolles Vorstandsmitglied, Herr Baugewerksmeister

Wilhelm Richtsmeier

Der Entschlafene war seit 1903 unser Mitglied und hat seit 1922 als Vorstandsmitglied seine reichen Erfahrungen in den Dienst des Vereins gestellt. Für die besonderen Interessen desselben hat er immer und gerne eine offene Hand gehabt und warmherzige Anteilnahme bekundet.

Wir werden ihm ein ehrendes und bleibendes Gedenken bewahren.

Memeler Liedertafel

334

Unsere Gemeinde und unser Kollegium hat einen schweren Verlust zu beklagen. Gestern verschied nach langem Leiden der Baugewerksmeister Herr

Wilhelm Richtsmeier

Der Heimgegangene hat bei seiner schweren Berufstätigkeit und regen Anteilnahme am öffentlichen Leben dennoch Zeit gefunden, unserer Kirchengemeinde seit 1905 als Gemeindevertreter und seit 1924 als Presbyter und Patronatsvertreter seine praktischen Erfahrungen zur Verfügung zu stellen.

Die Gemeinde wird ihm ein dankbares Gedächtnis bewahren. [351

Evangelisch-reformiertes Kirchen-Presbyterium

Prieß Plümicke Kadgiehn Maschke Meyer

Sterbekassen-Verein für Memel und Umgegend

Für den erkrankten Herrn Riekeles haben wir zu seiner Vertretung

Herrn Th. Gonschorowski
Polangenstraße 1

bestimmt.

Wir bitten unsere Mitglieder, sich an ihn wenden zu wollen. Daselbst können auch Beiträge gezahlt werden.

Der Vorstand.

Bekanntmachung

Das Standesamt ist am Buß- und Bettage für Anmeldungen von Totgeburten und Sterbefällen von 11 bis 12 Uhr vormittags geöffnet. [295

Memel, den 18. November 1930.

Der Magistrat.

Ordentliches Büfettfräulein

sucht von sofort [315

Restaurant zum Guten Tropfen.

Gestern früh 6.15 Uhr entschlief nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwieger- und Grossmutter, Schwägerin und Tante

Johanne Simm
geb Preuß

im 71. Lebensjahre.

Namens der Hinterbliebenen
J. Simm

281

Neu eingetroffen!
Gummischuhlack
für Boxen und Gummischuhe in allen Farben
Wilbrafarben
sowie sämtliche Auffrischmittel
empfiehlt (337
Robert Müschöwsky
Telefon 87

Memeler Dampfboot

Mittwoch, den 19. November 1930

1. Beilage Nr. 272

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Memel, 18. November

Des Bußtages wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes am Donnerstag, dem 20. November, abends

Donnerstag, den 20. November 1930, nachm. 5 Uhr Stadtverordnetenversammlung im Rathaus. [300

Baugewerksmeister Wilhelm Richtsmeier gestorben

Eine nicht nur in der Stadt Memel, sondern auch im ganzen Gebiet bestens bekannte Persönlichkeit, Baugewerksmeister Wilhelm Richtsmeier, ist gestern nachmittag nach langer Krankheit im Alter von 66 Jahren gestorben.

Als Sohn Westfalens kam Wilhelm Richtsmeier vor fast vierzig Jahren nach Memel. Seine berufliche Vorbildung genoß er an der Baugewerksschule in Höxter i. W. In Memel arbeitete er als junger Bautechniker bei der alten angesehenen Firma J. C. Schmidt und später bei dem Maurer- und Zimmermeister Hoffmann, dem Stammgeschäft seines Unternehmens, und beim hiesigen Stadtbauamt. Am 1. Januar 1900 gründete er die heutige Firma, die er aus kleinsten Anfängen zu ihrer jetzigen Höhe führte. Aus der Reihe der vielen Bauten Wilhelm Richtsmeiers seien herausgegriffen: der Neubau des Städtischen Krankenhauses, der erste größere Bau der jungen Firma im Jahre 1901. In rascher Folge entstanden das Wilhelm-Pietsch-Handwerkerheim in der Bahnhofstraße, das Erholungsheim in Försterei, das Heim des Vereins Freundinnen junger Mädchen, die Städtische Sparkasse und andere Bauten. Von Neu- und Durchbauten nach dem Kriege seien erwähnt: die Zigarettenfabrik Werblowsky, die Kammer-Lichtspiele, die Friedhofshalle für die jüdische Gemeinde in Memel und die evangelische Kirche in Heydekrug. Mitbeteiligt war die Firma an den Neubauten des Lehrerseminars, der Infanteriekaserne, der Auguste-Viktoria-Schule und des Elektrizitätswerkes.

Neben seinem Beruf nahm der Verstorbene auch am öffentlichen Leben regen Anteil. Jahrzehntelang war er Stadtverordneter und seit 1924 unbesoldeter Stadtrat. Als nach der Abtrennung des Memelgebiets an das Handwerk neue und große Aufgaben herantraten, hat Wilhelm Richtsmeier auch hieran tätig Anteil genommen. Die neugebildete Handwerkskammer wählte ihn zu ihrem stellvertretenden Vorsitzenden, deren Präsident er am 1. Juli 1925 wurde. Als Vertreter der Handwerker wurde er in den ersten Memelländischen Landtag gewählt. Seine Berufskollegen übertrugen ihm das ehrenvolle Amt des Obermeisters ihrer Innung. Außerdem war der Verstorbene mehrere Jahrzehnte Vorstandsmitglied des Vereins Handwerkerheim. Ferner war er stellvertretender Vorsitzender der Landesversicherungsanstalt. Auch gehörte er dem Vorstand der Liedertafel, dem Ehrenrat der Schützengilde und anderen Vereinigungen an. Vergeblich versuchte der Verstorbene in Kliniken und Sanatorien Heilung von seinem schweren Leiden. Nun hat der Tod seinem arbeitsreichen Leben und segensreichen Wirken ein Ziel gesetzt. Insbesondere das memelländische Handwerk hat einen seiner eifrigsten Förderer verloren.

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch und Donnerstag

Kaunas (Welle 1935). Mittwoch: 19: Abendveranstaltung. 21,10: Konzert. Donnerstag: 17,40 und 18,30: Mandolinen- und Gitarrenorchesterkonzert. 19,30: Abendveranstaltung. 21: Konzert.

Berlin (Welle 419). Mittwoch: 8,50: Morgenfeier. 12: Orchesterkonzert. 17: Werke verstorbener Meister. 17,30: „Und das Licht scheinet in der Finsternis", Drama. 19: Kammermusik. 20: Missa solemnis. Donnerstag: 15,40: Am Grabe Tolstois. 16,30: Streichquartett. 19,05: Chorgesänge. 20,10: Tanzabend.

Breslau (Welle 325). Mittwoch: 11: Evangelische Morgenfeier. 12: Konzert. 16,30: Harmoniumkonzert. 17,20: „Der lebende Leichnam", Drama. 20: „Missa solemnis" Donnerstag: 16,30: Unterhaltungskonzert. 21,30: Volkstümliche Lieder. 22,40: Kabarett und Tanzmusik.

Frankfurt a. M. (Welle 390). Mittwoch: 10: Stunde des Chorgesanges. 15: Allerseelenkundgebung. 20,15: Bußtagskonzert. 21: Neue Musik der Nationen. Donnerstag: 16: Konzert. 21,25: Gesangskonzert Walter Schneider. 23,30—01,00: Tanzmusik.

Königsberg (Welle 276). Mittwoch: 12: Konzert. 15,30: Elternstunde. 16: Totengedenkfeier. 17,30: Und das Licht scheinet in der Finsternis, Drama. 21: Chor- und Orchesterkonzert. Donnerstag: 16: Jugendstunde. 16,30: Konzert. 20,10: Tanzabend.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). Mittwoch: 16: Harmoniumkonzert. 18: Stille Stunde. 19,30: Zum 20. Todestag Tolstois. 20: „Missa solemnis". Donnerstag: 14: Schallplatten. 16,30: Konzert. 20: Bekannte Walzer. 20,30: Kleist-Abend.

Langenberg (Welle 472). Mittwoch: 8,30: Mutter und Kind. 9,05: Evangelische Morgenfeier. 13: Kammermusik. 20: Bußtagskonzert. Donnerstag: 10,45: Was will ich werden? 13,05: Konzert. 17,30: Vesperkonzert. 20: Abendmusik. 21: „Verbrechen in Deauville", Hörspiel.

London (Welle 356). Mittwoch: 13: Orgelkonzert. 14,30 und 16,30: Konzert. 19,40: Konzert. 21: Vortrag in deutscher Sprache. Donnerstag: 14: Orchesterkonzert. 22: Orchesterkonzert. 23,30—01,00: Tanzmusik.

Prag (Welle 486). Mittwoch: 12,30: Konzert. 17,30: In einem chinesischen Theater. 18,25: Deutsche Sendung. 20—22: Sinfoniekonzert. Donnerstag: 16,30: Konzert. 17,40: Französisch. 18,25: Deutsche Sendung. 19,20: Blasmusik. 20: Volkslieder. 20,30: Holländischer Abend.

Riga (Welle 525). Mittwoch: 15,30: Militärmusik. 18,30: „Das Mädchen aus dem goldenen Westen", Oper. Donnerstag: 15,30: Novellenstunde. 18,30: Konzert. 20,25: Johann- und Josef-Strauß-Abend.

Stockholm (Welle 435). Mittwoch: 17,20: Spielmannsmusik. 19,15: Militärmusik. Donnerstag: 19,30: Konzert. 20,50: Heute . . . 22,10—22,45: Quintett.

Stuttgart (Welle 360). Mittwoch: 16: Konzert. 20,15: Bußtagskonzert. 21: Neue Musik der Nationen. Donnerstag: 15: Stunde der Jugend. 19,05: Französisch 19,30: Zeitbericht. 21,25: Gesangskonzert. 22,45—24: Tanzmusik.

Wien (Welle 517). Mittwoch: 15,20: Konzert. 19: Französisch für Anfänger. 20,30: Leo Tolstoi. 21,10: „Er ist an allem schuld", Komödie. 22,10: Die großen Orgelwerke J. S. Bachs. Donnerstag: 12 und 13,10: Schallplatten. 19,30: Walzer aus Wien, Singspiel. 23,10: Unterhaltungsmusik.

Landtagsabgeordneter Gayer legt sein Mandat nieder

Wie wir erfahren, hat das Mitglied der Fraktion der Volkspartei, Kaufmann Gayer-Heydekrug, aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat niedergelegt. An seine Stelle tritt Kaufmann Necklies-Annuschen, Kreis Pogegen.

Schwurgericht

vom 1. bis 6. Dezember

Die dritte und letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt am 1. Dezember d. Js. Sie wird voraussichtlich eine Woche dauern. Es sind zur Zeit folgende Sachen zur Verhandlung vorgesehen:

Am 1. Dezember, vormittags 9 Uhr, gegen den Hotelpächter Franz Knoop in Saugen, früher in Pogegen, wegen Brandstiftung;

am 2. Dezember, vormittags 9 Uhr, gegen die Hofgängerin Anna Gardeike aus Mitzken wegen Kindestötung;

am 3. Dezember, vormittags 9 Uhr, gegen die Arbeiterin Anna Heydeck aus Deegeln wegen Kindestötung;

am 4. Dezember, vormittags 9 Uhr, gegen den Besitzersohn Friedrich Wilhelm Austin aus Didßeln wegen Brandstiftung;

am 5. Dezember, vormittags 9 Uhr, gegen die Verkäuferin Anna Ehlert aus Memel-Schmelz wegen Kindestötung;

am 6. Dezember, vormittags 9 Uhr, gegen die Besitzertochter Anna Knoop-Kl. Kurschen wegen Kindestötung.

Der Ankauf von Zuchtschweinen für Sowjetrußland

Der vor einigen Wochen im Memelgebiet begonnene Ankauf von Zuchtschweinen für Sowjetrußland ist jetzt beendet. Insgesamt sind 2 720 Schweine angekauft worden, die in sechs Transporten nach Rußland gingen. Die Kommission, die aus Sowjetrußland hierhergekommen war, hat sich sehr zufriedenstellend über die angekauften Zuchttiere geäußert. Besonders wurde betont, daß keines der Tiere bisher erkrankt ist.

*** Sitzung des Obertribunals.** Die nächste Sitzung der Memelgebietsabteilung des Obertribunals findet in Zivilsachen am 17. und 18. Dezember in Memel und in Strafsachen am 22. Januar 1931 in Kaunas statt.

*** Pakete nach Sowjetrußland.** Ab 15. November können, „Elta" zufolge, nach Sowjetrußland Pakete bis zu 10 Kilogramm ohne besondere Genehmigung geschickt werden.

*** „Das Rätsel des Todes?"** Heute abend 7½ Uhr findet, wie uns geschrieben wird, im Schützenhaus bei freiem Eintritt ein Vortrag, gehalten von Prediger K. Hilweg-Riga, über das Thema „Das Rätsel des Todes?" statt.

*** Englische Kirche.** Wir werden gebeten mitzuteilen, daß die Bibelstunde in der Englischen Kirche des Bußtages wegen von Dienstag auf Donnerstag ½8 Uhr verlegt worden ist.

*** Schützt die Wasserleitungsanlagen.** Im Interesse der Hausbesitzer machen die Städtischen Betriebswerke auf den Schutz der Wasserleitungsanlagen gegen Einfrieren aufmerksam. Größte Sorgfalt ist besonders für den Frostschutz der teuren Wassermesser mit den dazu gehörigen Anlagen notwendig, da für deren betriebsfähige Instandhaltung die Hausbesitzer bzw. deren Verwalter in vollem Umfange haftbar sind. Wo Wassermesser und die dazu gehörigen Leitungen der Frostgefahr ausgesetzt sind, wird im Interesse der Hausbesitzer dringend empfohlen, diese Anlagen durch geeignete Umhüllung vor dem Zerfrieren zu schützen. Auch auf das Schließen der Fenster in solchen Räumen wird hingewiesen.

*** Die Schützengilde** hat ihre diesjährigen Schießveranstaltungen mit dem Sauschießen am vergangenen Sonntag abgeschlossen. Von 11 bis 3 Uhr wurde auf den Schießständen bei Königswäldchen ein heißer Wettstreit geführt, und abends versammelten sich die Schützen mit ihren Familienangehörigen und Gästen recht zahlreich im Schützenhaus. Der Abend, der äußerst gemütlich verlief, wurde noch gehoben durch Darbietungen eines Mitgliedes des Städtischen Schauspielhauses, die viel Beifall fanden. Es war schon lange nach Mitternacht, als die Polizeistunde Schluß gebot. — Auf der Sauscheibe waren die besten Schützen die Herren Seller, Gailowitz, Mallwitz und Seidler mit je 56 Ringen, Herr Zander mit 55 Ringen und Herr Annuscheit mit 54 Ringen. Auf der Zentrumsscheibe wurden 10 Zwanzigerschüsse abgegeben. Davon hatte allein Herr Mallwitz sechsmal eine 20, ferner die Herren Eduard Maeding, Barwa, Steppat und Annuscheit. Auf der Silberscheibe II erreichte die höchste Ringzahl Herr Paul Dambrowski mit 54 Ringen. Die Herren Zander und Höpfner hatten auf dieser Scheibe je 53 Ringe, und die Herren Barwa, Robert Bluhm und Ernst Maeding je 51 Ringe.

*** Versammlung der Kriegsbeschädigten.** Am Montag abend fand im Schützenhaus eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Memel des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen statt. Nachdem die Versammlung eröffnet worden war, gab der zweite Vorsitzende, Herr Trumpa, bekannt, daß ihn der erste Vorsitzende, Herr Bertschus, der mit Arbeit überlastet sei, mit der Führung der Geschäfte einstweilen beauftragt habe. Hierauf erstattete Herr Trumpa den Bericht über die Bundestagung in Pogegen. Herr Bertschus, der diesen Bericht noch ergänzte, erwähnte in diesem Zusammenhang den Beschluß des Landtages über die Nachuntersuchung der Kriegsbeschädigten und die damit verbundene Neufestsetzung der Renten. Sodann wurde beschlossen, am Totensonntag, mittags 12 Uhr, einen Kranz auf dem Heldenfriedhof niederzulegen. Die Mitglieder wurden gebeten, recht zahlreich dort zu erscheinen. Von verschiedenen Mitgliedern wurde Klage darüber geführt, daß es in diesem Jahr keine Winterbeihilfe geben soll. Herr Bertschus erklärte dazu, daß die Zahlung einer Winterbeihilfe wohl nicht zu erwarten sei, es sei denn, daß der Landtag in Anbetracht der Not der Kriegsopfer die Bewilligung einer entsprechenden Summe beschließt. Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde die gutbesuchte Versammlung geschlossen.

*** Polizei-Bericht.** In der Zeit vom 8. bis 15. November sind als gefunden gemeldet: ½ Ztr. Futtermehl, ein schwarzer Schirm, zwei Enten, ein grauer Herrenfilzhut, ein brauner Herrenfilzhut, ein weißes Huhn, ein kleines schwarzledernes Portemonnaie, ein altes Herrenfahrrad, ein brauner Herrenspazierstock, zwei litauische Lehrbücher, ein schwarzes Portemonnaie mit goldenem Trauring, mehrere Tauben. — Als verloren sind gemeldet: Eine schwarzlederne Brieftasche mit Inlandspaß für Willy Hoffmann, ein Inlandspaß für Bronis Rudies, ein buntes Zwerghühnchen, eine braunlederne Brieftasche mit litauischem Paß für Kubleng, ein schwarzer Damenregenschirm, ein grauer Schafsbock, ein braunes Marktnetz, mehrere Tauben.

Kirchenzettel für Memel

Christl. Gemeinschaft Engl. Kirche. Memel, Engl. Kirche: 5½ Uhr nachm. 10. Jahresfest. Gesänge, Deklamationen, Ansprache. Schmelz, dritte Querstraße 2, bei Greitschus: 2½ Uhr nachm. Versammlung. [306

Christl. Gemeinschaft Rippenstr. 5 Uhr Versammlung. Schmelz (Vereinshaus) 2½ Uhr Versammlung. [346

Ev.-kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße: Bußtag, 2 Uhr: litauisch, Dötzkis und Kellnereit, 4 Uhr: deutsch, Gen.-Sup. D. Gregor, 7 Uhr: Jugendbund. [284

Kirchenzettel für Heydekrug

Buß- und Bettag. 9½ Uhr deutscher Gottesdienst, 12 Uhr litauischer Gottesdienst, 5 Uhr deutscher Gottesdienst. Sämtliche Gottesdienste sind mit Beichte und Feier des hl. Abendmahls verbunden. Donnerstag, den 20. November, 7½ Uhr Jungmädchenverein. Freitag, den 21. November, 5 Uhr Bibelstunde, 7½ Uhr Kirchenchor. Sonnabend, den 22. November, 11½ deutsche, 12 Uhr litauische Beichte. Totenfest: 9½ Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer, 5 Uhr deutscher Gottesdienst. Sämtliche Gottesdienste sind mit Beichte und Feier des hl. Abendmahls verbunden. 1½ Uhr Kindergottesdienst.

Das Hochwasser der Memel bei Tilsit hat, wie wir berichteten, große Ueberschwemmungen hervorgerufen und außerordentlichen Schaden angerichtet. (Im Hintergrunde die Türme neuen Hafen- und Speicheranlagen.)

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Heydekrug 18. November

*** In dem Schaufenster** unserer Geschäftsstelle in Heydekrug sind folgende Bilder neu ausgestellt: Das Marine-Ehrenmal an der Nordseeküste. Die Unterzeichnung des griechisch-türkischen Freundschaftsvertrages. Mercedes Gleitze schafft einen neuen Dauerschwimmrekord. Helene Mayer in London siegreich. Die schwarze Fahne des Landvolkes wird zurückgegeben. Der große Herbst-Waldlauf in den Grunewald. Der Amerikaner Sinclair Lewis, Nobelpreisträger für Literatur. Jubiläumsfest der Berliner Sportpresse.

*** Registrierung der Arbeitslosen.** Mit dem plötzlich eintretenden Hochwasser mußten die bis dahin noch ausgeführten Meliorationsarbeiten eingestellt werden. Die Arbeiten an der Jägeregulierung bei Plaschken sind schon vor längerer Zeit eingestellt worden. Sämtliche Arbeiter mußten entlassen werden. Am letzten Sonnabend ist nun bei dem hiesigen Landratsamt eine große Anzahl Arbeitsloser registriert worden.

*** Wohltätigkeitsfest des Frauenvereins vom Roten Kreuz.** Am vergangenen Sonntag fand im Hotel „Kaiserhof" ein Wohltätigkeitsfest des Frauenvereins Heydekrug-Werden zum Besten der Ortsarmen statt. Groß war die Zahl der Gäste, die sich zum Nachmittagskaffee und zum Konzert im schöngeschmückten Saal des Hotels eingefunden hatten. Die Darbietungen begannen mit einem sinnvollen Prolog, gesprochen von einer Dame. Sodann gelangte ein Märchenspiel zur Aufführung, das besonders den kleinen Besuchern außerordentlich gefiel. Es folgte dann ein kleines Lustspiel „Die Zaubergeige", das ebenso schön aufgeführt wurde und so reichen Beifall fand, wie ein Kriminalsketsch, betitelt „S. O. S.". Den Abschluß der Vorführungen bildete ein Tanzstück aus der Rokokozeit, das von fünf Damen reizvoll dargestellt wurde. Zwischendurch wurde recht eifrig das Glück an dem Verlosungstisch gesucht, so daß die zahlreichen Verlosungsgegenstände bald in den Händen vieler Glücklichen verschwanden. Den Abschluß des wohlgelungenen und harmonisch verlaufenen Festes bildete der übliche Tanz. Hoffentlich ist auch der materielle Erfolg der Veranstaltung so, daß zu Weihnachten recht vielen Armen eine Freude bereitet werden kann.

Schöffengericht Heydekrug

Versuchter Ausbruch aus dem Gefängnis. Im Mai d. Js. saßen im Gerichtsgefängnis in Heydekrug der Arbeiter Martin B., der Zeitpächtersohn Paul St. und der berufslose Hans W. Sie befanden sich alle drei auf einer Zelle. Das Einsitzen im Gefängnis war ihnen offenbar zu langweilig und sie beschlossen, sich gewaltsam den Weg in die Freiheit zu bahnen. Ihr Plan war, ein Loch durch die Wand zu brechen und dann aus dem Gefängnis zu entwischen. Das Handwerkszeug verschafften sie sich dadurch, daß sie von dem eisernen Bettgestell einen Fuß abbrachen und damit die Ziegel in der Wand zu lockern versuchten. Ihr Beginnen war aber nicht von Erfolg gekrönt. Denn gleich, nachdem sie mit ihrer Arbeit begonnen hatten, wurden sie von einem Gefängnisbeamten überrascht. Im Termin hatten sie sich nun wegen Sachbeschädigung zu verantworten. B. und W. gaben ohne weiteres zu, sich strafbar gemacht zu haben. St. bestritt dagegen seine Strafbarkeit, obwohl er durch die Angaben der Mitangeklagten voll überführt war. Mit Rücksicht auf sein Leugnen „bevorzugte" ihn das Gericht bei der Strafzumessung und erkannte gegen ihn auf fünf Wochen Gefängnis, während die beiden anderen Angeklagten mit je vier Wochen Gefängnis davonkamen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 17. Oktober 1930

Eheschließung: Druckereibeamter Josef Anton Knoblich von hier mit Elisabeth Marie Münzel, ohne Beruf, von Böhmisch-Kamnitz.

Geboren: Eine Tochter: dem Klempner Paul Heinrich Jäger von hier. Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Fischerwitwe Anna Dorothea Karklin, geborene Cypa, 81 Jahre alt, Wächterfrau Johanne Karoline Simm, geborene Preuß, 70 Jahre alt, Stütze Gertrud Jaudzems, 32 Jahre alt, von hier. Eine uneheliche Totgeburt weiblichen Geschlechts.

Vom 18. November 1930

Aufgeboten: Arbeiter Hermann Albrecht mit Schneiderin Marinke Skeries, Buchhalter Albert Oskar Patt mit Bürobeamtin Elsa Annies, sämtliche von hier.

Eheschließungen: Kaufmann Wolfgang Grund von Berlin-Zehlendorf mit Gerda Hedwig Maria Pawlowski, ohne Beruf, von hier, Arbeiter Heinrich Karl Lehr mit Gertrud Wolff, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Aleksys Rauckis, dem Arbeiter Bronius Mickevičius, dem Polizei-Oberwachtmeister a. D. Otto Martin Schneidereit. Eine Tochter: dem Schneider Abraham Greiniman von hier. Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Maurer- und Zimmermeister Wilhelm Heinrich Christian Christoph Richtsmeier, 66 Jahre alt, von hier.

Veranstaltungen am Mittwoch

Städt. Schauspielhaus: „Die heilige Flamme", Schauspiel, 8 Uhr.
Apollo-Lichtspiele: „Ein Traum von Liebe", 2¾, 5¼ u. 8 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Westfront 1918", 2½, 5¼ u. 8¼ Uhr.
Capitol-Lichtspielhaus: „Geständnisse einer Frau", 3, 5½ und 8 Uhr.
St. Johanniskirche: Geistliche Musikvorträge, 6 Uhr.

Memelgau

Kreis Memel

* **Bajohren**, 18. November. [Ins Gefängnis zurückgekehrt.] Bekanntlich waren Mitte Oktober aus dem Gefängnis in Bajohren drei Gefangene, die Außenarbeit verrichteten, geflohen. Nach einigen Wochen gelang es einen der Flüchtlinge an der litauisch-lettländischen Grenze festzunehmen, während ein Zweiter gleich darauf freiwillig ins Gefängnis zurückkehrte. Dieser Tage ist auch der dritte Gefangene freiwillig zurückgekommen.

fr. **Prökuls**, 18. November. [Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins. — Generalversammlung des Bienenzuchtvereins.] Der Landwirtschaftliche Verein Prökuls hielt dieser Tage bei Horn eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, die vom Vorsitzenden Przybilla eröffnet wurde. Von der Landwirtschaftskammer war der Wandergärtner erschienen, der einen interessanten Lichtbildervortrag über Gartenbau und Obstbaumzucht hielt. Auf Anregung verschiedener Mitglieder erfolgte dann die Bestellung von 200 Zentner Saatkartoffeln aus dem Kreise Pogegen für die nächste Frühjahrsbestellung. Es handelt sich um die neueingeführten Sorten „Modell" und „Blaue Odenwälder". Am Donnerstag, dem 18. Dezember, soll im Vereinslokal ein Weihnachtsfest in Form eines Familienabends stattfinden. Nach etwa dreistündiger Dauer wurde die Versammlung geschlossen. — Der Bienenzuchtverein Prökuls und Umgebung hielt dieser Tage bei Kaufmann Skwirblies eine Generalversammlung ab, zu der fast alle Mitglieder erschienen waren. Vorsitzender Przybilla gab einen kurzen Ueberblick über das verflossene Imkerjahr. Die erzielten Honigernten hätten im allgemeinen befriedigt. Auch haben sich die Bienenvölker sehr gut entwickelt. Der Redner hielt darauf einen lehrreichen Vortrag über die zweckmäßige Einwinterung der Bienen. Der zeitgemäße Vortrag wurde mit großem Interesse aufgenommen. Der Kassenbericht ergab einen Barbestand von 60 Lit. Gegen Schluß der Versammlung gab der Vorsitzende seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß Pfarrer Kerschies, ein langjähriges erfahrenes Mitglied des Vereins, das Gebiet verläßt, um als Missionar nach Indien zu gehen. Nachdem die Beiträge eingezogen und zwei neue Mitglieder aufgenommen worden waren, wurde die Versammlung geschlossen.

wd. **Deegeln**, 18. November. [Feuer.] Am Sonnabend früh brach auf dem Gehöft des Kätners Stolzkowius Feuer aus. Frau St. hatte gegen 5 Uhr Feuer angezündet, um Frühstück zu kochen; danach legte sie sich nochmals zur Ruhe. Bald darauf bemerkte das sieben Jahre alte Kind des Ehepaares, daß das Haus brannte und weckte die Mutter. Durch den starken Weststurm angefacht, stand bald das ganze Wohnhaus in hellen Flammen. Frau St. mußte, da eine Rettung durch die Tür nicht mehr möglich war, durch ein Fenster mit ihren drei Kindern flüchten. Die rasch zur Hilfeleistung herbeigeeilten Nachbarn konnten nur noch einige Möbelstücke und Betten retten. Mitverbrannt sind neben Haus- und Küchengeräten ein Posten Kartoffeln. Der Schaden ist zum Teil durch Versicherung gedeckt. Das Feuer ist anscheinend durch einen defekten Schornstein entstanden.

Standesamtliche Nachrichten

Buddelkehmen (1. 10. bis 15. 11.). Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Wilhelm Conrad in Neuhof; dem Schmiedemeister Emil Heydemann in Neuhof; dem Besitzer Emil Jurkutat in Matzwöhlen. — Eine Tochter: dem Oberschweizer August Bakschies in Zenkuhnen; dem Arbeiter Joseph Milasus in Gut Adl.-Götzhöfen. — Eheschließungen: Landwirt Martin Kakaroth in Clemmenhof mit Besitzertochter Marinke Brekts in Matzwöhlen; Arbeiter Emil Otto Pranzas in Carlsberg mit Arbeiterin Marinke Perkams in Carlsberg. — Gestorben: Martin Ulpinnis, 79 Jahre alt, in Thaleiken-Jakob; Kaufmann Leopold Ladscheck, 78 Jahre alt, in Memel.

Claussmühlen (1.—31. Oktober). Aufgeboten: Arbeiter Kazimieras Daskus mit Arbeiterin Marijona Klipstatte, beide aus Dinwethen. — Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Lemke aus Löllen; dem Landwirt Sudmann aus Gabergischken; eine Tochter: dem Arbeiter Zaboras aus Schaulen; dem Arbeiter Striaukus aus Schaulen. — Gestorben: Besitzerwitwe Marie Toleitis, 77 Jahre alt, aus Krucken-Görge.

Kreis Heydekrug

hn. **Paßießen**, 18. November. [Verschiedenes.] Auf der letzten Monatsversammlung des hiesigen Sportvereins wurde das Winterprogramm festgelegt. Neben dem Fußballtraining, das bei günstigen Wetter- und Platzverhältnissen ebenfalls fortgeführt werden wird, soll hauptsächlich das Ping-Pong-Spiel gepflegt werden.

Standesamtliche Nachrichten

Wießen (1.—31. Oktober). Aufgeboten: Besitzersohn Heinrich Gustav Eichholz von Jugnaten mit Martha Helene Platties, ohne Beruf, von Minneiken; Gärführer Gustav Erich Jaworofsky von Tilsit mit Grete Auguste Schaulies, ohne Beruf, von Neusaß-Scheer; Besitzer Georg Arthur Adomeit von Bittehnen-Ußbitschen mit Maria Gallus, ohne Beruf, von Neusaß-Scheer. — Eheschließung: Arbeiter Franz Albert Hein von Jugnaten mit Lena Bolz, ohne Beruf, von Jugnaten. — Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer August Riemann von Maßellen, dem Besitzer Michel Stulgies von Swarren, dem Besitzer Johann Piklaps von Minneiken. — Gestorben: Besitzertochter Meta Klimat von Minneiken, 31 Jahre; Altsitzer Johann Bolz von Okslinden, 84 Jahre; Altsitzerfrau Anna Simoneit von Minneiken, 61 Jahre; Altsitzer Heinrich Labat von Neusaß-Störies, 66 Jahre.

au. Lapienen (1.—31. Oktober). Aufgeboten: Schuhmacher Fritz Bartel von Szagatpurwen mit Besitzertochter Meta Schedwill von Berzischken; Fabrikdirektor Rudolf August Abeling mit Kontoristin Margarete Schlegeit, beide von Bartwen; Landwirt Jakob Albußies mit Altsitzerin Auguste Szillus, beide von Berzischken. — Eheschließungen: Kaufmann David Ewald Klaschus mit Gastwirtstochter Johanna Berta Ida Kissuth, beide von Szagatpurwen; Tischler Boris Smirnow von Szagatpurwen mit Stütze Marie Silleit von Memel; Schuhmacher Fritz Bartel von Szagatpurwen mit Besitzertochter Meta Schedwill von Berzischken. — Geboren: Ein Sohn: dem Landwirt Jurgis Kurschat von Laschen, dem Arbeiter Stanislaw Bernothes von Gut Georgenhöhe. — Gestorben: Altsitzerwitwe Schule Girgsdies, geb. Saballus, von Jündßen, 84 Jahre; Altsitzerin Heinriette Samel, geb. Derling, von Szagatpurwen, 74 Jahre.

aj. Ußloeknen (1.—31. Oktober). Aufgeboten: Lehrer August Michel Palloks aus Klugohnen mit Meta Schwaupa aus Klugohnen; Schneider Richard Otto Kanschat aus Blausden mit Maria Helene Nickschus aus Kanterischken. — Eheschließung: Altsitzer Jakob Anuscheit aus Ußloeknen mit Loswitwe Madie Dambrowsky aus Ogeln. — Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Ernst Erich Romeike aus Ußloeknen; dem Besitzer Daniel Samel aus Jagstellen. — Gestorben: Besitzerfrau Grete Plonus, geb. Franz, aus Kuhlins, 71 Jahre alt; Kind Kurt Bruno Hoppe aus Ußloeknen, 1 Monat alt; Altsitzersohn Christoph Matzpreutsch aus Ußloeknen, 46 Jahre alt.

Kreis Pogegen

Einweihung der neuen katholischen Kirche

f. **Pogegen**, 18. November. Am Sonntag wurde die neuerbaute katholische Kirche der Oeffentlichkeit übergeben. Um 8½ Uhr fand die provisorische Einweihung durch Dekan Dannelautzki-Memel unter Assistenz von Pfarrer Schacht-Heydekrug, Pfarrer Olschewski-Wischwill und Kaplan Dr. Wermbter-Memel mit anschließendem deutschen Gottesdienst und deutscher Predigt statt. Der litauische Gottesdienst mit litauischer Predigt begann um ½10 Uhr. Eine Andacht um 4 Uhr beschloß die Feierlichkeiten. Die eigentliche Weihe der Kirche wird erst später durch den Bischof von Telschi erfolgen. Die Baukosten der Kirche betragen bis jetzt etwa 95 000 Lit.

R. **Lompönen**, 17. November. [Ehemaliger Höhlenbewohner.] Es ist kaum glaublich, aber doch wahr, daß um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in unserm Dorfe noch ein Höhlenbewohner lebte. Er hieß Kaminski und hatte sich sein Asyl in den Sandbergen des hiesigen Schillas hergerichtet, wo er mit seiner Familie ganz in der Erde hauste. Als endlich die Kreisbehörde von dieser kulturwidrigen Einrichtung hörte, wurde die Aushebung und Schließung dieses „Fuchsbaues" angeordnet. Der vertriebene Kaminski vermutete in dem damaligen Krugherrn von Polompen seinen Angeber, und als bald darauf der alte Lompekrug in Flammen aufging, wurde diese Tat als Racheakt aufgefaßt und K., als der Brandstiftung dringend verdächtig, verhaftet. Doch mußte er nach fast einjähriger Untersuchungshaft wegen Mangel an Beweisen freigesprochen werden.

R. **Kerkutwethen**, 17. November. [Seltener Gast.] Anfangs Oktober konnte man auf der hiesigen Heide einen Storch umherspazieren sehen. Wegen Beschädigung eines Flügels hatte er die weite Reise nach dem Süden nicht mitmachen können. Von seinen Stammesgenossen zurückgelassen, hielt er sich nun gern in der Nähe der Gehöfte auf und konnte am 3. Oktober ohne Mühe eingefangen werden. Bei seinem Pflegewirt, Besitzer Hofer, wurde er bald so zahm, daß er die ihm gebotene Nahrung aus der Hand nahm. Nunmehr ist sein Winterquartier nach Gillandwirßen verlegt worden. Wie die Alten zu erzählen wissen, wird jeder zurückgebliebene Storch im nächsten Frühjahr als Feind angesehen und, wo er sich zeigt, von den andern solange bekämpft, bis er tot auf dem Kampfplatze liegen bleibt.

Standesamtliche Nachrichten

Rattkischken (1.—31. Oktober). Aufgeboten: Besitzersohn Emil Szameitat aus Neu-Stubbern mit Besitzerin Martha Helene Allissat aus Robkojen; Besitzer Erich Monstein mit Besitzertochter Martha Helene Schmidt, beide aus Schudienen. — Eheschließung: Besitzersohn Emil Szameitat aus Neu-Stubbern mit Besitzerin Martha Helene Allissat aus Robkojen. — Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Richard Hoyer aus Kiupeln; dem Besitzer Georg Lohle aus Kiupeln; dem Besitzer Heinrich Kiupel aus Rattkischken; eine Tochter: dem Besitzer Max Szabowski aus Mischpettern. — Gestorben: Händler Franz Hermann, 40 Jahre alt, aus Tilsit; Herbert Walter Szauties aus Rattkischken, 1 Jahr alt.

Ostpreußen

Dammbruch am Memonienstrom

Unterhalb des Dorfes Jodgallen, Kreis Niederung, ist der Memonienstrom über den linksseitigen Damm getreten und hat die Dammkrone in einer Breite von 20—25 Meter fortgespült. Die Fluten ergießen sich in die Niederung. Soweit das Auge reicht, steht das ganze Land unter Wasser, und immer noch stürzen neue Wasserfluten über den Damm. An der Unfallstelle wird fieberhaft gearbeitet. Hunderte von Bewohnern der Umgegend arbeiten Tag und Nacht. 50 bis 60 Fuhrwerke fahren Sand und Sandsäcke heran. In dem überschwemmten Gelände sind Gebäude und Vieh in Gefahr.

*

* **Königsberg**, 18. November. [Ein Erfolg der Herdbuchgesellschaft.] Die am Mittwoch bis in den Nachmittag hinein währende Königsberger Auktion des herausgestellten Rindviehzuchtmaterials konnte der Ostpreußischen Holländer Herdbuchgesellschaft einen durchschlagenden Erfolg bringen, schon hinsichtlich des erzielten Durchschnittspreises, der gegen die vorige Auktion um 130 Mark höher lag und sich auf 705 Mark bezifferte. Die Spitzenpreise von 1110 Mark trugen die Katalognummern 254 und 333 davon. Verkäufer waren Marquardt-Meistersfelde und Krause-Paulinenhof; als Käufer traten auf das Staatliche Hauptgestüt Trakehnen und Morrmann-Verne (Westfalen). Den dritthöchsten Preis von 1000 Mark erzielte die Katalognummer 295, eine formschöne Sterke aus der „Anton"-Linie. Als Käufer trat ebenfalls das Gestüt Trakehnen auf. Bei äußerst reger Nachfrage, insbesondere seitens der aus dem Deutschen Reich und dem Auslande erschienenen Käufer ging der größte Teil ostpreußischen weiblichen Hochzuchtmaterials aus der Provinz heraus, darunter 36 wertvolle Zuchttiere nach dem Saargebiet, ferner mehrere Sterken nach Litauen und Polen.

Marktbericht

schw. **Tilsit**, den 15. November 1930

		Mark			Mark
Butter	Pfd.	1,35—1,40	Aale, große		1,20—1,70
Vollfettkäse	Pfd.	0,75—0,85	Hechte	Pfd.	0,65—0,70
Eier		7-8 Stück 1,—	Karauschen	Pfd.	0,60—0,80
Sahne	Liter	0,85—0,95	Bressen	Pfd.	0,35—0,40
Bienenhonig	Pfd.	1,20—1,50	Schleie	Pfd.	0,90—1,00
Weizen	Ztr.	10,00—11,00	Quappen	Pfd.	0,40—0,50
Roggen	Ztr.	8,00—9,00	Welse	Pfd.	0,80—1,00
Hafer	Ztr.	7,00—8,00	Zander	Pfd.	0,55—0,[illegible]0
Gerste	Ztr.	8,00—9,00	Eßfische	Liter	0,25
Heu		2,50—3,[illegible]0	Dorsche	Pfd.	0,20—0,30
Kartoffeln		2,50—3,00	Lachse	Pfd.	1,50—1,60
Wruken		0,10—0,15	Barsche	Pfd.	0,[illegible]0—0,40
Rotkohl	Kopf	0,20—0,30	Schweinefleisch, Bauchstück		
Weißkohl		0,15—0,25		Pfd.	0,75—0,80
Blumenkohl	Stück	0,30—0,45	Schweinefleisch, Karbonade		
Karotten	Liter	0,15—0,20		Pfd.	0,80—0,85
Zwiebeln	Liter	0,10—0,15	Kopf und Füße		0,40—0,45
Rosenkohl	Liter	0,20—0,25	Kalbfleisch	Pfd.	0,75—0,80
Aepfel	Ltr.	0,20—0,35	Rindfleisch, schieres		
Birnen		0,30—0,60		Pfd.	0,75—0,80
Gänse leb.	Stück	7,00—10,00	Rindfleisch, Suppenfleisch		
Gänse geschl.	Pfd.	0,80—0,90		Pfd.	0,65—0,75
Enten leb.	Stück	3,00—[illegible]	Hammelfleisch		0,80—[illegible],00
Enten geschl.	Pfd.	0,80—0,90	Ferkel 4-6 Woch.	Stück	12—14
Hühner, leb.	Stück	2,[illegible]0—3,50	Ferkel 6-8 Woch.	Stück	14—18
Keuchel, lebend	Stck.	1,50—2,00	Läuferschweine	Pfd.	0,4[illegible]—0,50
Schlachtauben	Stck.	0,[illegible]5—0,65	Schlachtschweine	„	0,52—0,56
Aale, kleine		0,50—0,80			

Wir haben ständig eine grosse Auswahl von kompletten

Herren-, Schlaf-, Speisezimmer - Einrichtungen

und sehr vielen EINZELMÖBELN am Lager. Unsere Möbel sind modern und sorgfältigst hergestellt. Die Preise vorteilhaft f. d. Käufer. Die Zahlungsbedingungen sehr günstig. Wir bemühen uns bei allen Lieferungen, die Erwartung des Kunden betreffs guter Bedingung zu übertreffen

Gebr. Eglin, Möbelfabrik

Mühlentorstrasse 108/9

Parzellierung

Die Besitzung des Herrn **Jurgis M. Jaura** in **Schwenzeln**, ca. 200 Morgen groß, davon 100 Morgen eingedeichte Bruckswiesen, der Rest Ackerland, Haffwiesen und Torfstich, werde ich im Auftrage des Besitzers

am Donnerstag, dem 27. November d. Js.,
vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle im Ganzen oder in beliebigen Parzellen unter günstigen Bedingungen verkaufen. Zum Grundstück gehört eine Fischereigerechtigkeit, Gebäude in gutem Zustande; lebendes und totes Inventar, auch zur Fischerei, reichlich vorhanden (266

Käufer können sich auch vorher an Herrn **Majaura** wenden und ihre Wünsche äußern.

Der Beauftragte

Anzeigen in diesem Teil

finden die besondere Beachtung unserer ländlichen Leser

Zu der am

Donnerstag, den 27. November 1930
nachmittags 4 Uhr
im „Hotel Kaiserhof" stattfindenden

ordentl. General-Versammlung

laden wir unsere Mitglieder hiermit ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht
2. Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern
3. Verschiedenes ohne Beschlußfassung.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Vereinsbank zu Heydekrug
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

A. Vonberg. [324

Lehrling

für mein Kolonialwaren-, Schank- und Drogen-Geschäft von sogleich oder später gesucht.

Br. Bouchard, Prökuls.

Meldungen in Memel am Freitag, den 21. d. Mts. in meinem Geschäft Libauer Straße 24. [291

Zwangsversteigerung

Der Gerichtsvollzieher A. Garbauskas, Kretinga, versteigert am Sonnabend, dem 22. November 1930, vormittags 10 Uhr, auf dem Gut Bežaidai bei Garsden

1. Dampf- sowie Motor-Dreschsatz
2. zwei Hengste
3. verschiedenes ungedroschenes Getreide und Futterklee. [298

Lammermoor verblüfft Chicago

Ein Kriminalroman von CHARLOTTE und HERBERT FREDERSDORF

11 Fortsetzung — Nachdruck verboten

Noch während der Ouvertüre war der Kriminalist mit seinen Gedanken an Bord der Olympic, sodaß er beinahe erschrak, als sich der Vorhang hob und die bezaubernde Koloraturstimme der Adele, eine herrliche Kadenz über das Orchester ertönen ließ. De Groot war sogleich im Banne dieser Stimme. Augenblicklich hatte er vergessen, zu welchem Zwecke er das Theater betreten hatte.

Mit aufrichtiger Bewunderung beteiligte er sich an dem Beifall, der noch bei offener Szene nach dem ersten Akt die große Künstlerin überschüttete. Eben wollte er seinen Platz verlassen, um im Foyer eine Zigarette zu rauchen, als ein Theaterdiener unauffällig zu ihm trat und ihm einen geschlossenen Brief überreichte. Einen Augenblick stutzte de Groot, dann trat er hastig in das Dunkel einer Loge und las mit steigendem Erstaunen, die in größter Angst hingeworfenen Zeilen:

„Ich habe Sie von der Bühne aus bemerkt. Bitte helfen Sie mir!! Ich schwebe in furchtbarer Gefahr! Bleiben Sie in meiner Nähe! Bitte!! Evelyne."

De Groot las den Brief zum zweiten Male, die Buchstaben tanzten wirr vor seinen Augen. Er wußte nicht, sollte er sich freuen, daß sie ihn — gerade ihn — zu Hilfe rief. Er betrachtete zweifelnd das Kuvert; es stimmte, sein Name stand darauf. Was für eine Gefahr mochte es sein, von der Evelyne Parker sprach? Nun, er würde sie im Auge behalten. Doch in der nächsten Sekunde lachte de Groot hell auf. Es klang nicht sehr froh, dieses bittere Lachen. Das war es; wie konnte er auch nur auf diese simple Intrige hereingefallen. Er sollte beschäftigt werden, während irgendwo etwas geschah, ein grausiges Verbrechen vielleicht . . . ein Mord, der dritte dann, der in Verbindung mit dieser Frau geschah.

Als de Groot aber wieder im Zuschauerraum saß — der zweite Akt hatte längst begonnen — fing er einen Blick der Sängerin auf, der so voll tierischer Angst, so voll gehetzter Scheu war, daß er stutzte. Der Blick irrte weg, durch den Zuschauerraum und wenig später stand dort vorn wieder die triumphierende Sängerin June Duncan.

Den dritten Akt hörte de Groot stehend an, um möglichst schnell am Bühnenausgang sein zu können. Dennoch verzögerte sich durch das Labyrinth von Korridoren im Opernhause seine Ankunft dort derart, daß er den Portier sofort fragte, ob Miß Duncan noch in der Garderobe sei.

„Sie ist in diesem Augenblick in ihren Wagen gestiegen. Da, sehen Sie das graue Auto? das ist ihr Wagen," sagte der Portier.

De Groot war vorsichtig genug, eine Taxe erst an der nächsten Straßenecke zu nehmen. Folgen mußte er ihr, das stand fest für ihn. Wenn er auch einerseits eine Falle fürchten mußte, so wollte er sich andererseits diese Möglichkeit, den Schlupfwinkel Lammermoors aufzustöbern, nicht entgehen lassen. Vielleicht war es aber doch nur die versteckte Liebe zu Evelyne, die ihn dazu drängte, die flehentlichen Bitten der Frau, ihren Hilferuf zu erhören.

„Folgen Sie dem silbergrauen Wagen dort vorn, aber so unauffällig wie nur möglich!" sagte de Groot zum Chauffeur der Taxe, der solche Fahrten schon häufiger gemacht zu haben schien; denn er nickte, als sei der Auftrag eine Selbstverständlichkeit für ihn. „Wenn wir es schaffen, werde ich Ihnen 10 Dollars über die Taxe geben."

De Groot wußte selbst nicht, was er eigentlich mit dem „Schaffen" meinte. Denn die Fahrt ging so geruhsam durch die Straßen Chikagos, wie eben ein Auto fährt, das einen Menschen nach der Arbeit nach Hause bringt.

Doch plötzlich, nach etwa halbstündiger Fahrt, sprang der silbergraue Wagen aus dem 40-Kilometer-Tempo unvermittelt auf 80, dann auf 100 Kilometer. De Groots Taxe hatte Mühe, ihm zu folgen. Noch waren die Straßen belebt, und noch war es möglich, dicht hinter dem silbergrauen Wagen zu bleiben, ohne bemerkt zu werden. Die rasende Fahrt ging schnurgerade nach Norden, langsam wechselten die Riesenbauten zu beiden Seiten der Straßen in Villen, in Blockhäuser, um endlich ganz zu verschwinden.

Etwa 200 Meter vor ihnen war das rote Schlußlicht des verfolgten Wagens wie ein mattes Pünktchen zu sehen. De Groots Chauffeur keuchte in einer rein körperlichen Anstrengung, seinen Wagen zu halten, der mit abgeblendeten Scheinwerfern fuhr. De Groot saß neben dem Führer und schaltete nach jeder Wegkreuzung das Licht eine kurze Zeit aus, um dann das Stadtlicht wieder einzuschalten. Er wollte bei dem Verfolgten den Eindruck erwecken, daß die Autos auf der Chaussee wechselten.

Plötzlich erlosch vorn das Licht. Augenblicklich ließ de Grot den Wagen stoppen.

„Bitte, bleiben Sie hier," sagte der Kriminalist, „ich werde die letzte Strecke zu Fuß laufen. Wenn sie ein Flackerzeichen meiner Taschenlampe sehen, kommen sie mit dem Wagen nach!"

Der Kriminalist war ein trainierter Schnellläufer, so daß es ihm in ganz kurzer Zeit gelang, an die Stelle zu kommen, wo der verfolgte Wagen von der Hauptchaussee abgebogen war. Hier führte eine Waldschneise nach rechts; deutlich prägten sich die Radspuren eines Wagens auf dem weichen Waldboden ab. Weit konnte der Wagen nicht sein; denn de Groot spürte noch in der Luft den Geruch von Auspuffgasen und, da er kein Motorengeräusch vernahm, schloß er, daß der Wagen irgendwo in nächster Nähe stehen müsse. Und richtig: Ohne Licht, mitten in der Dunkelheit des Waldes, stand das silbergraue Kabriolett, kaum 20 Meter vor ihm. Lautlos schlich der Detektiv an den Wagen heran. Er war, wie er vermutet hatte, leer.

Aber dort hinten, durch die hundertjährigen Bäume hindurch, schimmerte ein Licht. Als de Groot, unter Aufbietung aller nur möglichen Vorsicht, auf diesen Lichtschein, der dann wieder erlosch, zuschritt, hörte er das Knistern von Zweigen, wie unter den eiligen Tritten eines Menschen, dann zu seinem größten Erstaunen, tönte das Surren eines Motoranlasses durch die Stille.

Schon wollte de Groot umkehren, um die Verfolgung des davonfahrenden Wagens wieder aufzunehmen, als ein verhaltener Schrei an sein Ohr drang. So gedämpft dieser Schrei auch klang, fuhr er doch de Groot bis ins innerste Mark.

Mit großen Sätzen, jegliche Vorsicht außer Acht lassend, stürmte er auf den Punkt zu, von dem der Lichtschein ausgegangen war. Endlich hatte er die Stelle erreicht. Aus dem Blockhaus, vor dem er plötzlich stand, drangen noch immer wimmernde Schreie.

Es kostete keine geringe Mühe, das Schloß des Blockhauses zu sprengen, aber de Groot arbeitete mit verzweifelter Anstrengung.

Alles andere hätte der Kriminalist eher erwartet, als die Szene, die sich seinen Blicken im einzigen Raum dieses Hauses darbot: Auf einem Feldbett lag, mit einem Knebel im blauroten Gesicht, an Händen und Füßen gefesselt . . . Evelyne Parker.

(Fortsetzung folgt)

Memeler Dampfboot

Mittwoch, den 19 November 1930

2. Beilage Nr. 272

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Herbert Grote

„Die Welt geht unter!"

Grauen über Lyon — Das Verhängnis der Bergstürze — Vierzig Millionen Kubikmeter Gestein stürzen zu Tal

„Die Welt geht unter!" schrien die entsetzten Bewohner der Rue Tramassac im Lyoner Altstadtviertel Fourvière, als die Erdmassen des stürzenden Berges ihre Häuser zerdrückten. „Die Welt geht unter!" Sie hatten recht von ihrem Standpunkt, denn jene Welt, die alles umschloß, was sie auf dieser Erde liebten und besaßen, Angehörige und bescheidene Güter, Heim und Zukunft, jene Welt lag zerschmettert unter den Trümmern des Berges, und eine Hölle war für sie die Unglücksstätte, das einzige, was sie in dieser Nacht des Grauens von der Erde sahen.

„Die Welt geht unter!" haben Tausende von Menschen vor diesen Unglücklichen geschrien. Denn wie Erdbeben und Vulkanausbrüche, wie Ueberschwemmungen und Sturmfluten sind auch die Bergstürze stets wiederkehrende Naturkatastrophen, gegen die der Mensch fast immer machtlos ist, sobald sie erst eingetreten sind. In früheren Zeiten trugen nur Naturkräfte die Schuld am Verhängnis. Frost, Erdbeben, Auswaschung durch Regen, Unterspülung durch Wasserläufe und Veränderungen oder Zersetzung innerhalb der unterlagernden Schichten waren die Veranlassung dazu, daß die Oberfläche eines Berghanges in Bewegung geriet und sich ins Tal vorschob oder darüber hinwegstürzte. So wurde im vierten Jahrhundert unserer Zeitrechnung das römische Velleja von den Schuttmassen des Monte Rovinazzo begraben, und so zeugt heute nur noch ein kleines Vorgebirge am Genfer See von dem Bergsturz, der Tauretunum vernichtete.

Wer von Trient nach Verona fährt, der ahnt wohl kaum, daß jene Böschungen, die sich zu beiden Seiten der Bahnstrecke auftürmen und ihm minutenlang den Blick auf das Etschtal versperren, die von den Geleisen durchschnittenen Schuttmassen des großen Bergsturzes aus dem Jahre 883 sind. Noch lange muß die Erinnerung an jenes Unglück in der Menschheit nachgezittert haben, denn um das Grauen im Inferno zu schildern, griff Dante zum Bilde der vier Jahrhunderte zurückliegenden Katastrophe.

Der gewaltigste Bergsturz der neueren Zeit war der von Goldau zwischen Zuger und Lauerzer See. Dort glitt am 2. September 1806 ein vier Kilometer langes, über 300 Meter breites und dreißig Meter starkes Nagelfluhbrett von den durch Regengüsse schlüpfrig gewordenen unterlagernden Mergelschichten herab zu Tal.

Vierzig Millionen Kubikmeter Steinmassen ergossen sich über die zu Füßen des wandernden Berges liegenden vier Dörfer, füllten das ganze Tal und einen Teil des Lauerzer Sees und begruben 457 Menschen.

Dreißig Meter unter den Füßen der Bewohner des heutigen Goldau schlummern die Toten zwischen den Trümmern ihrer Häuser.

War bei den bisher erwähnten Fällen nur die Natur für die Katastrophen verantwortlich zu machen, so trugen Menschen die Schuld am Bergsturz von Elm im Schweizer Kanton Glarus. Ohne Rücksicht auf die Lage der dem Tal zugekehrten geologischen Schichten, war ein Schieferbruch tief in das Gehänge des Berges vorgetrieben worden. Dadurch verlor der oberhalb des Bruches liegende wilde Schiefer seinen Halt. Sprengungen, nicht mit der nötigen Vorsicht vorgenommen, lockerten das Gestein noch mehr. Unvermeidlich wurde die Katastrophe, als vierzehn Tage dauernder starker Regen einsetzte. Kleine abgestürzte Massen kündeten das Unglück an, doch niemand achtete auf die Warnung der Natur, und elf Millionen Kubikmeter Gestein schossen zu Tal, begruben 115 Menschen unter sich. Der Druck der stürzenden Massen war so groß, daß ein Schuttstrom den gegenüberliegenden Hang hundert Meter weit hinaufkletterte.

Auch Deutschland ist von Bergstürzen und Erdrutschen nicht verschont worden, doch Katastrophen ähnlichen Umfangs wie die von Lyon sind ihm erspart geblieben. Jura, Thüringer Wald und Harz kennen kleinere Ereignisse dieser Art ebenso gut wie die bayerischen Alpen, und im Rheingau entgingen kürzlich Kraftwagen nur durch einen glücklichen Zufall den wie Riesenfinger nach ihnen greifenden Schuttmassen eines Erdrutsches. Doch überall dort, wo eine zielbewußte Forstwirtschaft an Berghängen die Wälder erhält oder Baumschulen anlegt, ist die Gefahr fast immer beschworen.

Das Gegenteil, das Fehlen dieser Wälder, meistens eine Folge sinnlosen Raubbaus, wird vornehmlich romanischen Ländern zum Verhängnis, deren Forstwirtschaft nicht auf der Stufe der deutschen steht. Dies war bei Boulogne, wo Schotter und Sandmassen kürzlich ein Hotel begruben, ebenso gut der Fall wie bei Amalfi, dem irdischen Paradies am Golf von Salerno, oder beim Bergsturz von St. Vincent auf Madeira, der am 7. März des vorigen Jahres den Hauptteil der Ortschaft zerstörte und über hundert Menschen tötete.

Grauer düsterer Herbsttag lastet heute über der Trümmerstätte von Fourvière. Verständnisloses Entsetzen blickt aus bleichen Gesichtern. Hunderte arbeiten fieberhaft auf der Trümmerstätte und begraben immer wieder die aufkeimende Hoffnung, daß ein Wunder noch Verschüttete lebend zu Tage fördert. Und über dem Bilde des Grauens reckt sich wie ein mahnender Finger der Eiserne Turm auf dem Mt. Fourvière: „Sorgt dafür, Ihr Lebenden, daß die Opfer nicht umsonst waren. Lernt aus dem Unglück zu meinen Füßen!"

Die Stadt Eupen die im Jahre 1920 zusammen mit ihrem Landkreise und mit Malmedy auf Grund einer Scheinabstimmung von Belgien besetzt und somit von Deutschland losgerissen wurde.

Nobelpreise für Physik und Chemie an Deutschland und Indien

Der diesjährige Nobelpreis für Chemie wurde dem Professor an der Technischen Hochschule München, Hans Fischer (links), für seine Arbeiten über die Zusammensetzung der Blut- und Blattfarbstoffe, der Nobelpreis für Physik dem Inder Sir Candrasekhara Venkata Raman (rechts) in Kalkutta für seine Untersuchungen der Diffusion des Lichtes zuerkannt.

Ann Tizia Leitich / **Tönender Broadway**

Es ist zu viel über ihn geschrieben worden, richtig; aber genau so richtig ist, daß nie erschöpfend über ihn geschrieben wurde, denn ihn zu erschöpfen ist unmöglich, schon unter der schreibenden Hand verwandelt er sich; was grün war ist nun blau, was vorhin weinte, lacht jetzt, was smarte Blasiertheit demonstrierte wird plötzlich zu romantischem Kitsch. Er ist wie die immer wechselnde Mode der Frauen, wie die Laune jener Frauen, die am meisten und am süßesten geliebt wurden: Immer wieder anders und doch sich gleich. Denn so will ihn seine Majestät, das Publikum; die Massen von Newyork, die vergnügungssüchtigsten, abwechslungsverwöhntesten Massen, die die Welt je gesehen. Vielleicht waren jene, die in den Zirkussen von Rom nach „panem et circenses" schrien, noch gefräßiger nach Unterhaltung; sie können nicht begieriger nach immer wieder neuen Stimuli gewesen sein.

Dort, wo noch vor kurzer Zeit ein glänzendes Geschäft gemacht wurde mit acht schnellen Photos für 25 Cents, können wir jetzt für den selben Preis eine Schallplatte mit unserer eigenen Stimme haben. Ein Tonphoto; die ganze Operation dauert zwei Minuten; und mit einer Zwei-Cent-Marke schicken wir die Platte wohin wir wollen: der Mutter, die am andern Ende des Kontinents wohnt, der Frau, die daheim in Chicago geblieben ist. Und das ist nicht alles. Jeder, der in sich den Beruf fühlt, Radio- oder Tonfilmsänger zu werden, kann sich dort prüfen lassen, ob seine Stimme phonogenetisch ist; populärer ausgedrückt, ob seine Stimme ‚sex appeal' hat.

Denn Amerika ist ton-verrückt. Der Kaiser von Broadway, der Brecher aller weiblichen Herzen von vierzehn aufwärts bis, na sagen wir sechzig, ist ein blonder, sanfter junger Mann, der allabendlich nicht nur in seinem fürstlich ausgestatteten Nachtklub, sondern auch im Radio seine schmale und kostbare Stimme ertönen läßt, in kleinen, traurigen sentimental-sehnsüchtigen, weinerlichen Songs. „Crooning" heißt diese klagende Weise und sie ist das allerletzte in Song-Moden. Und Rudy Vallee kann es besser als irgendeiner, denn Rudy Vallee hat mehr als irgendeiner sex appeal in der Stimme. Was nützt es da zu fragen: Was ist an dem netten jungen Mann daran und an seinen kleinen insipiden Liedern?

Die Broadway-Nächte sind heiß, von Musik, Stimmen, Töne durchrauscht. Tönend fängt der Broadway die Welt ein: mit dem ungeheuren Netz, das er über sie ausbreitet, aus komplizierten Apparaten und trainierten Tonfilmleuten; in alle vier Ecken der Erde wirft er es aus. Für den kleinen Betrag von 25 Cents höre ich im „Newsreel Theatre", was in der Welt vorgeht. Ich höre die Leute, die irgendwo etwas bedeuten; sie kommen zu mir, sie sprechen zu mir, erzählen mir ihre Ansichten, lächeln mir zu. Ich lese keine Zeitung mehr, ich gehe ins Newsreel-Theater und erlebe die ‚News' (Neuigkeiten). Der König von Norwegen hoch zu Roß, über das Pflaster einer Hauptstadt klappernd, der König von Siam, asiatisch mysteriös unter einem französischen Gala-Tropenhelm; eine amerikanische Schriftstellerin à la mode, silberfuchsumhüllt, kommentiert über amerikanische Touristen in Paris; nun, von nun an wissen wir, wenn wir ihre Romane verschlingen, wie sie aussieht. Der englische Arbeiterführer Sir Mosley und seine Frau, zwei reizende und elegante junge Leute stellen sich uns vor; zwei mumienhafte, filigrane, immens reiche Japaner geben ihre Ansichten über internationalen Handel kund in einem Englisch, das überaus soigniert aber schwer verständlich ist. Dazwischen weiht Newyorks Kardinal-Erzbischof in vollem Staat eine Kirche ein und sagt zum Schluß ins Publikum hinein: „Ist es nicht komisch, daß der Erzbischof fürs Kino spricht?" Und vor dem Schluß kommt selbstverständlich noch Mussolini; keine Vorstellung ohne den Diktator; ich glaube die Foxleute halten einen eigenen Mann für ihn.

Das ist nur ein Theater. Aber da gibt es die ganze Straße, von der 40. Querstraße angefangen, bis zur 53., eines neben dem andern, Tür an Tür. Vor jedem sitzt ein schönes Kind in gläserner Zelle; kein schlafendes Dornröschen, sondern hurtig Papiergeld und Nickelstücke wechselnd; aber gleich Dornröschen auf den Prinzen wartend, nachher, nach acht Stunden Kassierdienst. Und vor jedem steht ein livrierter ausgesucht hübscher junger Mann, der durch ein Megaphon die Reklamepunkte der Vorstellung über die Straße schreit. Der stumme Film ist tot auf dem Broadway, existiert nur noch in historischen Exemplaren oder in ganz besonderen Beispielen; wie der Film „Der schweigende Feind", der die prekolumbischen Indianer des Nordwestens im Kampf mit den Gewalten der Natur und dem Hunger zeigt. Auch in den sogenannten „kleinen Theatern", in denen meist die ausländischen Filme gezeigt werden. Lange vor der Eröffnung staut sich die Menge vor dem Kino, in dem der Film läuft: „All quiet on the Western Front", die Vertonfilmung von Remarques Buch. Tonfilmisch ausgezeichnet und ohne jede Publikumskonzessionen gemacht. Fast noch besser der andere Kriegsfilm nebenan: „Journeys End" Scheriffs „Andere Seite". Immer ausverkauft. Immer gepackt voll. Als Gegengewicht die großen romantischen Filme, die in der Vertonung noch romantisch-kitschiger werden, als es sonst passiert wäre, weil sie Liebespaare im entscheidenden Moment in lächerliche Liebesduette ausbrechen lassen oder ein Mädlein im Gewand des 15. Jahrhunderts plötzlich mit amerikanisch heiserer Stimme in einen Jazzsong landen lassen, wie es in dem von prachtvollen Farbenbildern erfüllten „Vagabond King" geschieht. Denn der Filmhimmel hängt voller Geigen und Komparsen werden zu Opernchören.

Was in der Oper und Operette geleistet werden kann, zeigt der Farben-Tonfilm ‚Rogue-song'. Lehars Operette „Zigeunerliebe" ist hier filmisch verwendet und Lawrence Tibett, Amerikas und der Metropolitanoper bodenständiger und hervorragender Bariton singt die Hauptrolle. Es gibt die vollendete Illusion, die Stimme ist fast von der wirklichen nicht zu unterscheiden; das Orchester, so klar, wie wenn es etwa hinter der Leinwand — eine Wirkung, die man mit viel Kunst zu erreichen sucht — vor uns säße. Ein paar Häuser weiter spricht die göttliche Garbo in Eugene O'Neill's bitterem Drama: Anna Christie. Hoffentlich wird sie in ihrem nächsten Film „Romance" besser verwendet werden. Norma Shearer in der „Geschiedenen", denn das gibt es jetzt in Amerika: die geschiedene Frau ist zur Filmheldin avanciert. In der imposantesten Kino-Kathedrale der Welt, dem „Roxi", paradiert eine endlose Kompilation von Technicolo-Ton-Stückchen, die sich „Jazz-König" nennen, und das Stupideste an oberflächlicher Luxusunterhaltung darstellt, das je einem Volk geboten wurde.

Die Kinoleute reiben sich die Hände, sie sind die einzigen in der allgemeinen Depression, die nicht zu klagen brauchen. Die „Talkies" haben ihnen ein wöchentliches Plus von 15 Millionen Menschen gebracht, und die Einkünfte mancher Theater haben sich verdreifacht. Die technische Vervollkommnung hat die Leute fasziniert und in die Theater förmlich hineingezwungen.

Während aber nun der Broadway an allen Ecken und Enden tönt, während Filmgrößen fallen und Radio-Romeos zu beispielloser Gunst und Hollywood-Gehältern aufsteigen, ist das alles noch lange nicht genug. Eben wird bekannt, daß John D. Rockfeller jr. Platz und Geld für ein gigantisches Vergnügungszentrum zur Verfügung stellt; eine Radio-Metropolis mit mehreren großen Theatern soll entstehen, in der den Unterhaltungs- und Erziehungsmöglichkeiten von Radio und Tonfilm in großartiger und noch nicht dagewesener Weise Gelegenheit gegeben werden soll. Wir scheinen also keineswegs am Ende der Epoche einer Glorifizierung der Massen-Instinkte; wir stehen vielleicht erst am Anfang. Im Angesichte aber solcher ungeheurer Projekte müssen wir uns sagen: Schade, daß wir das nicht mehr erleben werden, was daraus einmal an Menschheit geformt wird.

Das Erwachen eines amerikanischen Richters am Hochzeitsmorgen

A. Newyork.

In der amerikanischen Unterwelt gibt es nicht bloß Mord und Totschlag, sondern auch Humor. In einer Chicagoer Zeitung wird folgendes hübsche Geschichtchen erzählt: Ein Richter hatte einen Verbrecher zu einer sofort vollstreckbaren Gefängnisstrafe verurteilt und war allen Vorstellungen des Mannes gegenüber, er wolle anderntags heiraten, unerbittlich geblieben. Der Verbrecher mußte seine Strafe absitzen, und die Hochzeit konnte nicht stattfinden. Der Richter hatte die Sache bald wieder vergessen, denn schließlich: solche Verurteilungen kommen alle Tage vor. Der Richter hatte sich inzwischen verlobt, und der Tag der Hochzeit war bereits festgesetzt. Der glückliche Bräutigam reiste in die Stadt seiner zukünftigen Frau und stieg dort in dem ersten Hotel ab. Er hatte einen gehörigen Junggesellenabschied gefeiert und die nötige Bettschwere erreicht. Vorher aber hatte er seinen ganzen Bräutigamstaat sorgsam aufgebaut, damit er am Morgen nicht lange zu suchen brauchte. Er schlief den Schlaf des Gerechten, hörte und sah nichts und blieb auch von Träumen verschont. Das Erwachen am Hochzeitstag aber war übel: der Richter fand sich völlig nackt im Bett liegen, obwohl er doch abends einen funkelnagelneuen Pyjama angezogen hatte. Noch größer aber war sein Erstaunen, als er nach seiner Wäsche und seinen Kleidern greifen wollte: alles war verschwunden, sogar die Schlüsseltasche mit Haus- und Autoschlüssel fehlte. Nur der Trauring aus schwerem Golde lag auf der blanken Tischplatte. Der Richter legte sich fluchend wieder ins Bett und rief die Wohnung seiner Braut an, bittend, man möchte ihm seinen Koffer mit den Kleidern und der Wäsche schicken, den er auf die Hochzeitsreise habe mitnehmen wollen. Den Koffer, antwortete man ihm, habe ja sein Diener bereits abgeholt, man habe kein Kleidungsstück von ihm mehr im Hause. Man hoffe jedoch, daß der Herr Bräutigam bald kommen werde, denn das gnädige Fräulein sei schon fast fertig. „Ja, er werde gleich kommen," brüllte der Richter. Sämtliche Kleiderläden in dem Städtchen telephonierte er nun an, aber keiner hatte einen Hochzeitsanzug auf Lager, der dem wohbeleibten Manne gepaßt hätte. Es half alles nichts: er mußte im Bett bleiben und warten, bis sein Schwiegervater ihn auslöste. Fast wäre die Heirat darüber in die Brüche gegangen. An dem Tage aber, als der Schneider den neuen Hochzeitsanzug ablieferte, empfing der Richter ein Paket, das alles enthielt, was ihm im Hotel geraubt worden war und was sein Koffer enthalten hatte, und dazu einen Brief: „Du Hallunke, ich will dich lehren, andere Leute, die heiraten wollen, von ihrer Hochzeit abzuhalten!" So sah die Rache des seinerzeit verurteilten Verbrechers aus.

Millionäre aller Völker — siedelt in Salzburg! das ist die neueste Fremdenwerbungsparole der Stadt Salzburg, die an alle europäischen Größen der Finanz, Kunst und Wissenschaft die Aufforderung richten will, sich auf dem speziell dafür großzügig parzellierten Arenberggelände Villen zu erbauen.

Deutschlands neuester Großfunksender

die Station Mühlacker bei Stuttgart, die als erste der neuen 60-Kilowatt-Groß-Rundfunkstationen am 20. November den Betrieb aufnehmen und auf Welle 360 Meter arbeiten wird. Die aus Holz konstruierten Antennentürme sind 100 Meter hoch.

Das Reich der Frau

Nr. 272 Mittwoch, 19. November 1930 — Beilage des Memeler Dampfboot

Was die Frau dem Mann verschweigt

Von
Ethel Manin

Es gilt ganz allgemein, daß Leute, die sich lieben, einander „alles" erzählen. Ständig hört man Braut- und Ehepaare aus vollster Ueberzeugung beteuern, sie hätten kein Geheimnis voreinander. Aber . . .

Es ist gar nicht so schwer, die Wahrheit zu sagen, nichts als die nackte Wahrheit; viel schwieriger aber ist es, die volle Wahrheit zu berichten: eine Kleinigkeit mehr oder eine Kleinigkeit weniger — je nach dem — und doch ist es oft gerade das, worauf es ankommt. Tief im Herzen verborgen haben die Frauen das bedrückende Gefühl, daß die Männer ihnen nicht wörtlich „alles" berichten; und warum haben sie dieses Gefühl? Weil sie ganz genau wissen, daß sie selbst oft ein kleines Teilchen jener vollen Wahrheit verbergen, die die Liebe nun einmal als ihr Recht verlangt.

Dieses ist aber gerade etwas, was die Frauen den Männern nie erzählen — was sie verbergen, weil sie es aus Selbsterhaltungstrieb verbergen müssen, und weil sie dumm wären, handelten sie anders. Und ein weiteres, was sie vor den Männern verborgen halten, ist ihr Wissen, daß auch die Männer manches aus dem gleichen Grunde verschweigen.

Absolute Offenheit und Ehrlichkeit zwischen Mann und Frau ist gefährliches Spiel: beide können zu viel dabei verlieren.

„Ich sage meinem Manne alles", wird manche Ehefrau auf eine diesbezügliche Frage erregt ausrufen. Berichtet sie ihrem Manne auch von jenem undefinierbaren Gefühl, das sie ergreift, wenn sie in den Augen eines anderen Mannes Interesse für sich erblickt? Sie wird ihrem Manne vielleicht lachend erzählen, daß sie eine „Eroberung gemacht" hätte, aber wird sie ihm auch sagen, daß sie das nur erzählt, um ein kleines „Eifersuchts-Feuerchen" in ihm zu entfachen, das ihr schmeichelt? Ich glaube kaum — denn dann wäre der Zweck verfehlt! Stimmt's?

Erzählt sie ihm den wahren Grund, warum sie rotlippige, kurzröckige Büromädels „unausstehlich" findet — weil sie sie nämlich ein ganz klein wenig fürchtet? Sicher nicht, erstens wäre das „undiplomatisch" und zweitens nicht angenehm für sie. Erzählt sie ihm alle die Dinge über Männer im allgemeinen und im besonderen, die sie einer Freundin anvertraut? Auch das nicht, denn sie möchte doch gern anders gewertet werden als die Durchschnittsfrau.

Und das junge, unverheiratete Mädchen — erzählt es „ihm", daß es sich in ihn — möge er auch den edelsten Charakter und den schönsten Geist besitzen — niemals auf den ersten Blick verliebt hätte, wenn er ihm nicht auch körperlich anziehend erschienen wäre? Und wenn auch schon die bloße Idee, sie könnte ihn verlieren, sie in Furcht und Schrecken versetzt — erzählt sie ihm, daß sie ihn gern glauben läßt, er hänge viel mehr an ihr, als sie an ihm? Und wenn sie auch vorgibt, erhaben über jede Eifersuchtsanwandlung zu sein, so erzählt sie doch nicht, welchen Stoß es ihrem Herzen versetzt, wenn auch nur der Name einer Anderen genannt wird.

Daß jede Frau von Herzen wünscht, der Mann möge sie gern haben, selbst wenn sie ihn auch gar nicht recht mag — das ist eine weitere Angelegenheit, die eine Frau keinem Manne berichten wird, wäre es doch ein gefährliches Eingeständnis weiblicher Eitelkeit. Und daß ein gut Teil weiblicher „Tugenden" mehr auf Furcht als auf Prinzip beruhen, werden die Frauen auch nie zugeben, denn es leistet ihren Zwecken Vorschub, wenn der Mann in Bezug auf das andere Geschlecht ein paar ideale Illusionen hegt.

Daß sich das Herz einer Frau ganz instinktiv zusammenkrampft bei dem Gedanken, sie käme vielleicht nie zum Heiraten — nein, dieses Eingeständnis wäre ein böser Schachzug im Spiele der Gleichheit der Geschlechter und der Frauenemanzipation. Daß die Männer im allgemeinen klüger sind als die Durchschnittsfrau, und daß die große Mehrheit aller Frauen auch gar nicht den Versuch unternimmt, dieses vor sich selbst zu bestreiten — auch das wird keine Frau einem Manne sagen; es wäre ein zu schlechtes Argument für die Forderung der Gleichberechtigung der Geschlechter!

Daß die Frauen mehr Sinn für Humor haben, als man ihnen gewöhnlich zugesteht, das sollten sie auch nicht betonen, denn der Mann hat immer eine gewisse Furcht davor, ausgelacht zu werden.

Daß Frauen untereinander sich ganz bedeutend mehr über Männer unterhalten, als es umgekehrt der Fall ist — und mit einer Offenheit und Rücksichtslosigkeit, daß es den Mann schaudern würde, hörte er was davon, daß alle Frauen viel weichherziger aber gleichzeitig auch viel hartherziger sind, als der Mann annimmt . . . und so weiter, die Aufzählung der Dinge würde kein Ende nehmen, von denen die Frau dem Manne nie etwas sagt, weil sie es ihm nicht sagen darf, weil der Mann und die Liebe des Mannes im Leben der Frau auch heute noch eine viel zu große Rolle spielen, weil — trotz der berühmten Emanzipation — die Frau zur Erlangung ihres wesentlichsten Lebensglückes und Lebensinhalts vom Manne abhängig ist, und das in viel höherem Maße, als der Mann von der Frau abhängt . . . alles das sind Dinge, die eine kluge Frau keinem Manne gestehen wird, vor allem aber nicht dem Manne, den sie liebt.

Ein Ballett aus der Neuinszenierung der Oper „Margarete"

in der Berliner Staatsoper Unter den Linden: eine Gruppe aus dem Ballett „Die vier Erbsünden", Genia Nikolajewa (vorn) als „Eitelkeit" und Dorothea Albu als „Lust".

Moderne Pelze

Es gibt Viele, die von Pelzmänteln und üppigem Pelzschmuck nichts wissen wollen, weil sie beides heute für Luxus halten. Sie übersehen dabei aber ganz, daß unsere Pelzwirtschaft gerade durch die Mode in die Lage versetzt wird, Menschen aller Berufszweige ausgiebig zu beschäftigen. Dabei ist der Besitzer einer Pelztierfarm genau so wichtig für die Volkswirtschaft, denn vom tüchtigen Pelzkenner wird nicht nur verlangt, daß er ein Kanin- vom Bisamfell zu unterscheiden vermag, er muß von den Lebensgewohnheiten der Pelztiere ebenso viel wissen wie von den Bearbeitungsmöglichkeiten aller Fellarten.

Gottlob haben wir die Zeiten überwunden, in denen ein ruppiges graues Ziegenfell als „Fuchs" gearbeitet für schick galt. Unsere Pelzindustrie gibt sich jetzt mit den einfachsten Fellen so enorme Mühe, daß der ungeschulte Verbraucher sich schon beim Fachmann erkundigen muß, um zu wissen, was er gekauft hat. Besonders Hase und Kanin überraschen diesmal mit vielen hübschen Neuheiten. Da ist z. B. der Silberhase, ein schwarzes, langhaariges Hasenfell von erstaunlicher Weichheit mit weißen Härchen, die sparsam über das ganze Fell „verstreut" sind. Diese Fellart wird den dunklen Nachmittagsmantel zieren, nicht nur als hochstehender Kragen, sondern auch als Besatz des rückwärts längeren und geschweiften Mantelsaumes. Für helle Mäntel gibt es graue und beigefarbene Hasenfelle, die genau zur Mantelfarbe passen können. Persianerklaue in naturfarben oder schwarz, Persianerkopf in grau-braun, Nutria oder die Kaninimitation davon, „Nutriette", werden gut aussehen zum Tweedmantel. Außer den sehr hochgestellten breiten Pelzkragen gibt es wieder halbhohe Schalkragen, und an sportlichen Mänteln, die für Reise und Beruf vorgezogen werden, flache Pelzbekleidung des Kragens und der Revers, die durch Verwendung edler Felle wie Otter, Nutria und Persianer besonderen Wert erhält.

Wer es sich leisten kann, wird auf einen Pelzmantel zurückkommen, denn da wir noch immer leichte Stoffe für Nachmittags- und Abendkleider bevorzugen, legen wir auf eine wärmende Hülle den allergrößten Wert. Allerdings ist die Auswahl der Fellsorten für einen Pelzmantel kleiner geworden, weil man von der hauptsächlichen Verwendung von unedlen Fellen absieht. Man betrachtet seinen Pelzmantel wieder als Schönstes seiner Garderobe und möchte ihn demzufolge recht lange haben. Für junge Mädchen sind Bisam-Wammenmäntel sehr hübsch, während die Mamas dem nerzartigen Bisamrücken den Vorzug geben werden. Wer sich keinen Persianer-Mantel leisten kann (der sehr modern ist), findet einen gediegenen Ersatz in einem schwarzen Fohlenmantel, dessen Felle so geschickt bearbeitet sind, daß er in den höheren Preislagen wie Breitschwanz aussehen kann. Als Kragen für Fohlenmäntel seien Opossum oder Skunks empfohlen, beide in der Form des gezogenen und hochstehenden Bubikragens, während kurzhaarige Pelzmäntel meist einen hochstehenden Schalkragen aus den Fellen des Mantels haben.

Eine hübsche Neuheit in der Pelzmode dieses Winters sind Pelzjacken. Sie können mit ihrem sportlichen Einschlag als Ausgleich der sehr damenhaften Mäntel angesehen werden. Je nach dem Geldbeutel sind sie aus Nutria, Seabisam, Bisamwamme, Persianer in grau oder schwarz, oder, wenn sie billig sein sollen, aus deutschem Lammfell gearbeitet. Denn auch die sparsamsten Frauen werden Pelze nicht gern entbehren, und sei es auch nur, daß sie sich einen hübschen Pelzkragen und Stulpen für die Samtjacke oder für den Tuchmantel leisten.

mkt.

Interview mit einer Berliner Modeberaterin

Die Frau, die von den Frauen lebt, die keine Zeit haben

„Niemals die letzte Mode, lieber die Mode von gestern"

„Zum Abendkleid gehört der Mann. Die allein ausgehende Frau kommt in einem Kleid mit Aermeln, dem „angezogenen" Kleide, weit besser zur Wirkung. „Und zum Vormittagskleid gehört keine seidene Ansteckblume", sagte mir eine Berliner Modeberaterin. „Auf der Nichtkenntnis derartiger Kardinalgrundsätze des Sichanziehens beruht meine eigentliche Tätigkeit."

Ich sehe mich bei dieser Frau um. Der Raum wirkt ebenso ausgesucht geschmackvoll, wie seine Besitzerin. Jeder Gegenstand dieses Raumes zeugt von der hohen geschmacklichen Kultur seiner Besitzerin. Hier ist mit den sparsamsten Mitteln die größtmögliche Wirkung erreicht.

Ich teile ihr diesen meinen Eindruck mit.

„Ja, mit der Einrichtung einer Wohnung ist es ja auch ganz ähnlich wie mit dem Sichanziehen. Nicht viel, aber gut. Niemals die letzte Mode, sondern lieber die Mode von gestern, diejenige Richtung, die sich als vornehm und solide festsetzen konnte.

„Schlichtheit und Individualität sind die Richtlinien meiner Modeberatung. Manche Kundin kleide ich fast „unmodern", um mich dieses übertriebenen Ausdrucks zu bedienen. Denn das Hypermoderne wirkt sehr oft unfein und affektiert."

„Läßt sich denn der gute Geschmack erlernen?"

„Ich halte eine Geschmacksbeeinflussung durchaus für möglich. Aber sie kommt erst im Laufe der Zeit. Doch meine Hauptarbeit liegt wohl darin, daß ich als Fremde und Außenstehende die eventuellen Mängel in der Erscheinung viel besser erkennen kann als die betreffende Frau selbst; bekanntlich ist nichts auf der Welt schwieriger zu beurteilen als die eigene Persönlichkeit. Und es liegt im Sinne des modernen Geschmacks, aus der Not eine Tugend zu machen. Darunter verstehe ich, daß man Nachteile in ihr Gegenteil umzuwandeln verstehen muß. Das Sichinszenesetzen, die Aufmachung sind heute sehr wichtig. Es gibt ja keine häßliche Frau von heute mehr."

„Und welche Art Frauen gehören zu Ihren Kundinnen?"

„Erstens mal jene, deren Beruf ihnen keine Zeit läßt, alle Details ihrer Kleidung selbst zu besorgen. Also Schauspielerinnen, Künstlerinnen, aber auch Frauen bürgerlicher Berufe. Dann auch viele Damen aus der Provinz, denen es zu Hause an Gelegenheit mangelt, stets auf dem „Quivive" zu sein."

„Und verteuert sich ein Kleid, das unter Ihrer Leitung angefertigt wird, sehr?"

„Ich glaube, daß die Frauen durch mich sparen. Ich lasse nur solche Kleider machen, die lange modern bleiben, die vorteilhaft aussehen und daher oft und gern getragen werden können, und die möglichst zeitlos sind. Da ich meine Tätigkeit nach Stunden bezahlt bekomme, ist leicht zu bedenken, um wieviel sich ein derartiges Kleid selbst da, wo ich bei der Anprobe zugegen bin, und beim Stoffeinkauf Pate stand, verteuert. Es ist eigentlich nur unbeträchtlich. Aber die Trägerin hat mit einem derartigen Kleide viel mehr, als wenn sie es allein besorgen würde. Vier Augen sehen eben mehr als zwei, und man verliert sehr leicht seinen sicheren Geschmack, wenn man unter dem Einfluß einer tüchtigen Verkäuferin, die ihre Ladenhüter anpreist, gerät.

„Und was arbeiten Sie inbezug auf das gesellschaftliche Moment?"

„Ich gebe Ratschläge, wie man einen Tisch decken, einen Bridgeabend veranstalten, in welcher Art man Geschenke machen, Gäste zu sich bitten soll usw."

„Haben die Frauen von heute dazu Zeit?"

„Ich lebe ja in der Hauptsache von Frauen, die keine Zeit haben, und denen ich diese Dinge eben abnehme."

„Können Sie mir ein paar allgemeine Richtlinien für den guten Geschmack geben? Etwas für die große Menge?"

„Gern. Nur das Teure ist billig. Nur die schlichte Linie ist schön. Die einfachste Kleidung ist stets am wirksamsten. Unauffälligkeit ist stets besser, als durch die Kleidung hervorstechen wollen."

St. Rodoff.

Soll man bei den Mahlzeiten trinken?

Wissen Sie, daß die Verdauung der Nahrung nicht im Magen, sondern bereits im Munde beginnt? Daß alles, was Sie essen, um so rascher und um so leichter verdaut wird, je besser es von den Zähnen zerkleinert und vom Speichel befeuchtet wird? Wenn Sie nun während des Essens trinken, gelangt der Speichel gar nicht erst zur Tätigkeit, er wird ja nicht gebraucht. Und ebensowenig werden die Zähne benötigt, die Nahrung gleitet sehr fix weiter und der arme Magen hat dann die ganze Arbeit zu bewältigen. Da ist es dann kein Wunder, wenn die Zähne aus Mangel an Uebung verkümmern! Und wenn die Nahrung nicht genügend ausgenützt wird. Es heißt ja nicht umsonst „gut gekaut ist halb verdaut!" Aber dieses gute Kauen ist nicht möglich, wenn zum Essen getrunken wird. Und dann? Der Speichel ist basisch, er enthält alkalische Stoffe, macht also schon im Munde die sich bildenden Säuren der Nahrung unschädlich.

„Aber ich kann doch nicht trockene Dinge ohne Flüssigkeit hinunterwürgen?" So fragen Sie jetzt, weil Sie sich an das Trinken beim Essen gewöhnt haben. Doch, Sie können auch die trockenste Substanz ohne Hilfe von Flüssigkeit essen. Der Speichel muß sie nur gut und gründlich durchfeuchten. Dazu ist es freilich nötig, daß Sie langsam kauen, und hier hapert es bei den meisten Menschen. Aber ein weiterer Nachteil kommt noch hinzu, wenn Sie beim Essen trinken: der Magensaft wird nämlich dadurch verdünnt und in seiner Wirkung benachteiligt. Natürlich können Sie vorher eine Suppe essen, die ja auch eine Flüssigkeit darstellt, und wenn Sie reichlich Gemüse bzw. frisches Obst essen, wird Ihre Nahrung nie trocken sein. Leiden Sie an besonders großem Durst, der fast stets eine Folge von scharfen Würzen oder falsch zusammengestellter Nahrung ist, dann warten Sie bitte bis nach dem Essen. Dann können Sie ruhig ein Glas Wasser trinken, wenn es unbedingt sein muß. Die Nahrung braucht nicht und soll nicht hinuntergespült werden, man kann sich die Unsitte auch in späteren Jahren noch sehr gut abgewöhnen. Es gehört nur etwas Willenskraft dazu.

E. B.

Politik im Zeichen der Frau

Erfahrungen in Oesterreich

Von
Helene Granitsch
Vizepräsidentin der Oesterreichischen Frauenpartei

Wien, im November.

Noch niemals hat es Wahlen gegeben, die so sehr im Zeichen der Frau gestanden haben, wie die letzten österreichischen. Im Wahlkampf gab es kaum eine Wählerversammlung, in der nicht mehr Frauen als Männer gewesen wären. Das galt insbesondere für die Schober-Versammlungen; eine große Popularität hat dem Mann der „Ruhe und Ordnung" Zugkraft verliehen — auf den Brettern, die im wahren Sinn des Wortes einige Wochen hindurch in Wien die Welt bedeuteten.

Nun ist der Rummel vorbei, und wir Frauen ziehen die Bilanz. Wir sind uns klar darüber, daß die bürgerliche Frau von heute tatsächlich reif ist für die Ausübung ihrer politischen Rechte, die ihr vor mehr als zehn Jahren durch die Verleihung des Stimmzettels zugestanden worden sind. Damals haben nur die parteimäßig organisierten Frauen etwas mit ihrem Wahlrecht anzufangen gewußt. Es gab „rote" und „schwarze" Frauenbataillone. Millionen von Frauen aber haben sich der Politik gänzlich ferngehalten, teils aus Gleichgültigkeit, teils aus Abscheu vor den Auswüchsen des Parteikampfes. Bei Wahlen in den Jahren 1923 und 1927 blieben die bürgerlichen Wählerinnen, soweit sie nicht unter dem Einfluß der Kirche oder eines Mannes standen, einfach der Urne fern. Dieses Fernbleiben der bürgerlich-freiheitlichen Frau hat viel dazu beigetragen, daß das demokratische Bürgertum sich in Oesterreich nicht mehr behaupten konnte.

Im Dezember 1929 haben wir die Oesterreichische Frauenpartei ins Leben gerufen. Marianne Hainisch, die 91jährige Ehrenpräsidentin des Frauenweltbundes, hat freudig das Präsidium übernommen. Unser Programm, das sich scharf gegen die Ueberpolitisierung Oesterreichs wendet, kennzeichnet unsere überparteiliche Einstellung gegenüber den bisherigen Parteien. Wir streben danach, die Frauen durch entsprechende Sammlung und Aufklärung politisch zu schulen, ihr Interesse für die Politik unter Hinweis auf die Zusammenhänge von Politik und Wirtschaft zu gewinnen. Die Frauenpartei hat diesen Weg mit Erfolg begonnen; in den wenigen Monaten ihres Bestehens ist es ihr bereits gelungen, ein nicht mehr übersehbarer Faktor im politischen Leben zu werden. Von den großen Parteien hat vor dem Wahlkampf das Präsidium der Frauenpartei verlangt, daß ein Drittel aller verfügbaren Listenplätze mit Frauen besetzt wurden. Sämtliche Parteien sollten ihre Führer zu den Versammlungen der Frauenpartei entsenden, damit die Frauen vielseitig informiert wurden. Diese Wünsche sind großenteils berücksichtigt worden. Bürgermeister Seitz und zwei andere sozialdemokratische Führer, Staatskanzler a. D. Dr. Renner und Stadtrat Dr. Tandler hielten Referate; Bundeskanzler a. D. Dr. Schober entwickelte in der Frauenpartei sein Programm (drei Parallelversammlungen mußten abgehalten werden), auch der Wiener Führer der Heimwehren, Major Fey, sprach vor den Frauen. Alle Redner fanden ein äußerst interessiertes Auditorium, und alle konstatierten, daß sich durch den Eintritt der Frauen in die aktive Politik das geistige und moralische Niveau des Wahlkampfes auffallend gehoben hat.

Und noch nie hat es in Oesterreich eine solche Wahlbeteiligung der Frauen gegeben. Die unpolitischen, die sonst nie gewählt hatten, kamen zur Urne. Viele von ihnen wählten Schober, was die unerwartete Höhe der Stimmenzahlen des Schoberblocks in Wien, wo vier Mandate beim ersten Anlauf erreicht worden sind, erklärt.

Die Oesterreichische Frauenpartei fährt in ihrer Arbeit fort. Für alle Wiener Bezirke sind Frauenversammlungen einberufen worden, die eine freie Diskussion über die politische Situation eröffnen. Es wird von allen gewählten Frauen verlangt werden, daß sie über alle Gegensätze der Weltanschauung hinweg — eine soziale Arbeitsgemeinschaft im neuen Parlament zu bilden haben, die die Frauenforderungen gemeinsam beraten und zur Durchführung bringen soll. So wird die zielbewußte Frauenarbeit in Oesterreich nicht nur erzieherische, sondern auch praktisch-sachliche Früchte tragen.

Visitenkarten

Sie sind der Auftakt jeden gesellschaftlichen Verkehrs. Man gibt durch die Abgabe von Karten zu erkennen, daß man den Wunsch hat, sich wiederzusehen, miteinander zusammen zu sein. Die Aelteren fordern die Jüngeren auf — die Jüngeren geben die Karten ab. Die Dame nur für die Dame, der Herr für die Dame und den Herrn, das Ehepaar gemeinsam auf einer Karte, außerdem gibt der Ehemann seine eigene Karte dazu, wenn es sich um ein anderes Ehepaar handelt. Die alte, ziemlich umfangreiche Visitenkartensprache, die sich französischer Abkürzungen bediente, ist fast ganz verschwunden. Man macht einen kleinen Kniff in die rechte Ecke der Karte, der besagt, daß die Herrschaften „leider" abwesend waren; schreibt ein winziges U. A. z. n. (Um Abschied zu nehmen) an dieselbe Stelle und U. A. w. g. (Um Antwort wird gebeten). Aber auch das kann unterbleiben, da man ohne weiteres annehmen darf, daß der durch die kleine Karte Eingeladene Manieren genug haben wird, die Einladung innerhalb von zwei Tagen zu beantworten. Das Abwerfen von Karten durch das Personal ist gang und gäbe, und kein Mensch wird es dem arbeitüberlasteten Großstädter verdenken, wenn er auf diese Weise dem Sittenkodex genügt. Besuchskarten aber, wie sich das neuerdings einzubürgern beginnt, durch die Post zu übersenden, ist schlechter Stil. Bei sozial Gleichgestellten kommt man von offiziellen Besuchen mehr und mehr ab und fordert Leute, zu denen man Beziehungen aufnehmen will, zu festen Empfangstagen auf, die man ein- oder zweimal im Monat eingerichtet hat, um allen kleinen gesellschaftlichen Verpflichtungen nachkommen zu können. Dann genügt es für die Aufgeforderten, ein paar Tage vorher durch irgend jemand vom Personal Karten abgeben zu lassen oder beim ersten Besuch sie dem Mädchen zu übergeben.

Kaunas, 18. November

Wieder ein schweres Autobusunglück

Vier Personen schwer verletzt

h. Auf der Chaussee zwischen Kaunas und Petraschiunai, etwa zwei Kilometer von Kaunas entfernt, ereignete sich Montag wieder ein schweres Autobusunglück, bei dem vier Personen schwer und einige leichter verletzt wurden. Der zwischen Kaunas und Petraschiunai ständig verkehrende Autobus fuhr beim Passieren einer Kurve gegen einen Steinhaufen und stürzte in den Chausseegraben. Auch an diesem Unglück soll die Schuld allein den Chauffeur treffen. Bei einer schwerverletzten Frau besteht Lebensgefahr.

*

h. **Ein Ehepaar verschwunden.** Ein aufsehenerregender Vorfall, der seit einigen Tagen in Kaunas ein Stadtgespräch bildet, spielte sich Ende vergangener Woche bei einer Zwangsräumung der Wohnung eines Mieters aus dem Hause des bekannten Kauener Bäckereiunternehmens Pollack ab. Ein junges Ehepaar namens Molk, das mit der Bezahlung der Miete einige Monate im Rückstand war, wurde von der Polizei zwangsweise aus der Wohnung gesetzt. Die Sachen wurden auf den Hof unter freiem Himmel gestellt. Da das Ehepaar keine andere Wohnung finden konnte, blieben die Sachen draußen stehen. Auch das neun Monate alte Kind wurde mit seinem Bettchen auf den Hof gestellt und mußte bei strömendem Regen solange dort bleiben, bis sich ein Einwohner aus dem gleichen Hause des Kindes annahm. Als sich auch in den nächsten Tagen niemand um die Sachen und das Kind kümmerte, schöpfte man Verdacht und verständigte die Polizei davon, die sofort eine Ueberführung des Kindes nach einem Waisenhaus und eine Suche nach den Eltern anordnete. Die Suche nach den Eltern verlief ergebnislos. Einige Tage später erhielt die Polizei eine Meldung, wonach am Ufer der Memel ein Hut und ein Tuch, die den Verschollenen gehörten, gefunden worden waren. Man vermutet, daß sich das Ehepaar aus Gram über die Zwangsaussetzung in die Memel ertränkt hat. Die polizeilichen Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen.

h. **Ein Polizeibeamter tätlich angegriffen.** Im Hause Nr. 89 an der Skerdyklos g-ve war es seit einiger Zeit wiederholt zwischen der dort wohnhaften Witwe Korzinauskiene und dem Arbeiter Petrauskas wegen eines Holzstalles, den jeder für sich beanspruchen wollte, zu tätlichen Auseinandersetzungen gekommen, bei denen der Arbeiter mehrfach die Drohung fallen ließ, er werde die Frau totschlagen. Am Sonntag kam es zwischen den Beiden wiederum zu einem solchen Auftritt, wobei die Witwe schwer mißhandelt wurde. Sie meldete den Vorfall darauf der Polizei, die zwecks Feststellung der Tatsachen einen Polizisten nach der Wohnung des Arbeiters entsandte. Im Verlaufe seiner Vernehmung griff der Arbeiter den Polizisten tätlich an, wurde aber bald überwältigt und nach dem Polizeirevier gebracht.

h. **Ein frecher Raubüberfall** wurde am Sonnabend an der Kanto g-ve verübt. Ein Kutscher, der gegen Abend mit seiner Droschke diese Straße passierte, wurde von drei unbekannten jungen Männern angehalten, die lange Zeit mit ihm über die Höhe des Fahrpreises für eine Tour nach der Maluno g-ve feilschten. Als man sich schließlich auf einen gewissen Betrag geeinigt hatte, setzten sich die drei Unbekannten in die Droschke. An der nächsten Querstraße sprang einer der Unbekannten aus der Droschke, während sich im gleichen Augenblick ein anderer auf den Droschkenkutscher stürzte und ihm die Brieftasche, in der sich ein Betrag von 20 Lit befand, entriß. Der dritte junge Mann blieb während des ganzen Vorfalls in der Droschke sitzen. Als jedoch der Kutscher, nachdem sich die beiden andern Unbekannten entfernt hatten, laut um Hilfe rief, versetzte er dem Wagenführer mehrere Hiebe auf den Kopf, so daß dieser zusammenbrach. Da sich auf der Straße während dieser Zeit fast keine Passanten befanden, wurde der Ueberfall nicht bemerkt. Erst später meldete der Kutscher den Vorfall der Polizei, die sofort eine Untersuchung anordnete. Es scheint nach den Angaben des Droschkenkutschers festzustehen, daß es sich bei einem der Unbekannten um einen gewissen Babickas handelt. Die übrigen Täter sind noch unbekannt.

Steckenpferd-Seife
Die beste
Lilienmilch-Seife
Fordert überall
1571
Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

h. **Vergehen und Verbrechen.** Die Kauener Polizei hat am Sonnabend und Sonntag insgesamt 76 Protokolle aufgestellt, davon 32 wegen Trunkenheit und Ruhestörung, 13 wegen Passierens der Straße nach der festgesetzten Zeit, sieben wegen Verletzung des Gesetzes über die Sonn- und Feiertagsruhe, vier wegen Unsauberkeit, drei wegen Verletzung der Verkehrsvorschriften, drei wegen Diebstahls, drei wegen Nichtbesitzes von Dokumenten, zwei wegen Verletzung der Bauvorschriften, eins wegen Schlägerei, eins wegen Belästigung von Männern auf der Straße, eins wegen Handelns zu verbotener Zeit, eins wegen Fälschung von Dokumenten usw. — Auf dem Kauener Fischmarkt verhaftete die Polizei am Sonnabend einen jungen Mann, der dort ein gefülltes Etui mit Hautpasta zum Kaufe feilgeboten hatte. Da er die Herkunft der Ware nicht nachweisen konnte, wurde er nach dem Polizeirevier gebracht. Wie die auf Grund der vorgefundenen Dokumente gemachten Feststellungen ergaben, handelt es sich bei dem jungen Manne um einen an der Tilzu g-ve wohnhaften Fischer, der, wie man vermutet, das Etui aus einem Laden gestohlen hat. — Am Sonntag morgen wurde in der Nähe der Aukstaicio g-ve ein unbekannter Mann bewußtlos aufgefunden. Es scheint sich um einen Raubüberfall zu handeln. — Auf dem Viehmarkt kam es zwischen einigen Viehhändlern zu einem Streit, der schließlich von beiden Parteien mit Messern ausgetragen wurde. Eine unbeteiligte Zuschauerin namens Ogunauskaite, die durch wilde Hetzrufe die Beteiligten anfeuerte, erhielt einen lebensgefährlichen Messerstich und wurde im bewußtlosen Zustande in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Mehrere andere Personen wurden leicht verletzt. — Am Montag gegen 1 Uhr morgens beging der in Schanzen an der Mazeikiu g-ve wohnhafte Eduard Klein einen Selbstmordversuch durch Trinken von Essigessenz. Da er noch rechtzeitig in das Krankenhaus eingeliefert werden konnte, hofft man, ihn am Leben erhalten zu können.

*

Veranstaltungen am Mittwoch

Staatstheater: „Grand Hotel".
Odeon: „Die Zitadelle des Zaren".
Rombynas: „Die Verbannten".
Triumph: „Treuka".

*

h. **Mariampol,** 18. November. [Eine blutige Ehetragödie] spielte sich am Freitag im Dorfe Obschruteliai ab. Der 62jährige Landwirt Kriksciunas versetzte nach voraufgegangenem Streit seiner 60 Jahre alten Frau einen Axthieb auf den Kopf, so daß diese blutüberströmt zusammenbrach. Nach der Tat stellte sich der Landwirt selbst der Polizei. Zwischen den beiden Eheleuten soll es wiederholt Zwistigkeiten gegeben haben.

h. **Vilkija,** 18. November. [Großfeuer.] Die im Dorfe Naujiena gelegene große Dampfmühle des Besitzers Kerschnauskas ist in der Nacht zum Sonntag durch Feuer bis auf die Grundmauern eingeäschert worden. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden. Der angerichtete Sachschaden beläuft sich nach den bisherigen Feststellungen auf etwa 30 000 Lit. Große Getreidevorräte, die von den Landwirten der Umgebung nach der Mühle zur Vermahlung gebracht worden waren, sind durch den Brand vernichtet worden.

h. **Kejdani,** 18. November. [Bei einer Schlägerei] im Dorfe Janciai feuerte einer der Beteiligten, ein junger Mann namens Paseckis, in der Notwehr auf seine Gegner mehrere Schüsse ab. Der Landwirt Damelis wurde dabei von einer Kugel am Kopf getroffen und tödlich verletzt. Er starb nach wenigen Stunden. Der Täter ergriff die Flucht, konnte aber bald von der Polizei gefaßt werden.

Lodix

Alle guten Dinge sind drei!

K. S. S. wird wieder Litauischer Meister

L. F. L. S. in Kaunas 3:1 geschlagen (1:0) Ecken 6:3 — Ein Spiel mit „Mätzchen" Der zukünftige Trainer der Kauener Elf „schiedsrichtert"

Man sprach allgemein von einem Kanonfagang, den der K. S. S. würde antreten müssen, wenn er zum Wiederholungsspiel um die Litauische Meisterschaft nach Kaunas zu fahren hätte. Nun — er ist gefahren! Er hat gespielt, wie es in einem Meisterschaftskampf zu spielen gilt, und er hat, was wohl viele erhofft, wenige aber nur erwartet haben, die Meisterschaft zum dritten Male nach Memel gebracht und damit Memels dominierende Stellung im litauischen Fußballsport erneut erhärtet.

Ganz plötzlich hatte die Litauische Fußball-Liga die K. S. S.-Mannschaft zu Sonntag, den 16. November, nach Kaunas zum Endkampf aufgefordert. Das vorzügliche Sportstadion der Kriegsschule in Panemune war der Schauplatz dieses wichtigen Treffens. Das schöne Wetter hatte etwa 1500 Zuschauer zum Platz hinausgelockt, die Zeuge dieses interessanten Wiederholungsspieles um die Litauische Meisterschaft wurden. Um 1,30 Uhr stellten sich dem Schiedsrichter Singer-Libau die Mannschaften in folgender Besetzung:

L. F. L. S. Abramikas
Cerecas, Skema;
Racevicius, Marcinkus, Daugirdas;
Januschkevicius, Norvaiša, Lingies, Stasiukonis, Januleviciu s.

K. S. S. Igovinas;
Kudrickas, Skardys;
Purwins, Vilimavicius III, Vilimavicius II;
Chomecius, Surkus, Vilimavicius I, Trumpjahn, Brasauskas.

K. S. S. gewinnt das Los und spielt mit starkem Rückenwind. Von Beginn an setzt die Mannschaft sich in der Hälfte des L. F. L. S. fest. Bereits in der fünften Minute „riecht" es stark nach Tor. Chomecius hat eine schöne Flanke hereingegeben, die Trumpjahn mit dem Körper über die Linie drücken will. Hier kann Abramikas gerade noch das Leder erwischen. Der K. S. S. bleibt weiter im Angriff und zeigt den überraschten Kauenern, daß heute dem L. F. L. S. ein anderer Gegner gegenübersteht, wie vor 14 Tagen. Memels Hintermannschaft bekommt wenig zu tun. Igovinas braucht überhaupt nicht einzugreifen. L. F. L. S. verteidigt vielbeinig und so bleiben Memels ständige Angriffe vorerst ohne Erfolg. Weitschüsse meistert Abramikas. Erst als Memel es versteht, das Spiel auseinander zu ziehen, fällt

in der 25. Minute das erste Tor für Memel

Trumpjahn erhält eine weite Vorlage von Purwins und schießt scharf aufs Tor. Abramikas versucht noch abzulenken, erreicht den Ball aber nur mit den Fingerspitzen und gibt ihm vollends die Richtung ins Netz. Nach Wiederanstoß wird das Spiel offener und so hat Memels Sturm bessere Aktionsfreiheit, aber das gegnerische Verteidigungsdreieck, vor allem Abramikas arbeitet sicher. Vier Ecken, die Memel herausarbeitet, bringen auch keinen zählbaren Erfolg. L. F. L. S. kommt selten bis an den gegnerischen Strafraum. Der rechte Flügel fällt ganz ab und der sonst gute Lingies legt heute anscheinend weniger Wert auf Herausarbeitung guter Chancen, sondern er „glänzt" in Rempeleien, die der Schiedsrichter selten oder garnicht ahndet.

In der zweiten Halbzeit hat L. F. L. S., unterstützt durch den Wind, etwas mehr vom Spiel.

Bereits in der dritten Minute gelingt der Ausgleich

Bei einer Kombination Januleviciu s—Marcinkus—Stasiukonis greift Purwins nicht zweckmäßig ein und der überraschte Igovinas muß den Schuß von Stasiukonis passieren lassen. Das Publikum feuert die Einheimischen gewaltig an; doch der K. S. S. verliert nicht die Nerven und gewinnt wieder allmählich an Boden. Ein Alleingang von Surkus wird durch Haken im Strafraum unterbunden, doch der Elfmeter bleibt aus. Ueberhaupt scheint der Schiedsrichter die zahlreichen „Angriffe" auf die Memeler Spieler zu übersehen. Lingies wird durch diese Einstellung des „Unparteiischen" naturgemäß nur noch mehr in seiner unfairen Spielweise bestärkt. Die „Mätzchen" bringen den Kauenern aber nichts ein. Aber auch Memels wohlgemeinten Schüssen sperrt Abramikas den Weg, selbst denen aus nächster Nähe. Fast wäre L. F. L. S. zum Führungstor gekommen, als Memels Verteidigung nicht richtig eingreift und Lingies Gelegenheit zum freien Torschuß gibt. Nur im Fallen kann Igovinas den Ball an sich bringen. Eine tadellose Leistung! Genau so meistert er einen gefährlichen Strafstoß und im weiteren auch einen überraschenden Schuß von Norvaiša.

Endlich in der 30. Minute erzielt Memel den zweiten Treffer. Einem Strafstoß, den Purwins tritt, gibt Trumpjahn durch geschicktes Ablenken den Weg in des Gegners Netz. Schon eine Minute später blüht Memel der dritte Erfolg

Eine schöne Kombination vom Anstoß weg, von Vilimavicius III und I zu Trumpjahn gibt diesem zum dritten Male Gelegenheit, Abramikas zu überwinden. Hiernach bricht der L. F. L. S., der bis dahin die Hoffnung noch nicht aufgegeben hatte, völlig zusammen. Memel bestimmt bis zum Schluß das Spiel und verläßt als überzeugter Sieger den Platz.

Die K. S. S.-Mannschaft war, das Spiel vor 14 Tagen als Maßstab genommen, wie umgewandelt. Ganz auf Zweckmäßigkeit eingestellt gab jeder sein Bestes her und was im ersten Spiel gegen acht Mann nicht möglich war — hier auf fremdem Platz gegen einen kompletten Gegner wurde es Wirklichkeit: Der Litauische Meister für 1930 heißt wieder K. S. S.!

Der L. F. L. S. hat wohl von vornherein die Memeler zu leicht genommen, auch spielte er ganz außer Form; abgesehen vom linken Flügel und von Abramikas zeigte niemand besondere Leistungen.

Für das, die Memeler Mannschaft so benachteiligende Verhalten des Schiedsrichters hätten wir eine Erklärung: Er soll im nächsten Jahre Trainer beim L. F. L. S. werden. Kn.

Ein falsches Datum

Skizze von Wolfgang Federau

Als Bob mit wenig mehr als zwanzig Jahren nach Indien kam, durften sich seine Eltern, die ihn mit Tränen und vielen guten Ratschlägen entließen, berechtigterweise der Zuversicht hingeben, daß ihr Sohn am Anfang einer glänzenden Laufbahn stehe. Sein Vater verfügte über ausgezeichnete und freundschaftliche Beziehungen zu vielen einflußreichen Leuten im Kaiserreich Indien.

Wirklich wurde Bob bei der Beiruts Fruit Cie. Ltd. in Kalkutta wie ein Sohn aufgenommen. Der alte Direktor Pinner stellte ihn persönlich seinen zukünftigen Kollegen vor.

Anfänglich natürlich ging alles ganz gut. Bob arbeitete sich sehr rasch ein, und nach drei oder vier Jahren hatte er bereits einen ziemlich verantwortlichen und gut bezahlten Posten. Aber dann geriet er auf die schiefe Bahn.

Eine Weile, eine kleine Weile langte sein Geld aus. Dann begann er zu pumpen. Aber da er das Zurückgeben vergaß, versiegte auch diese Quelle sehr bald. Schließlich vergriff er sich an fremdem Geld.

Bob wurde erwischt — natürlich wurde er erwischt. Man drückte beide Augen zu, und Bob hielt sein Versprechen, sich zu bessern, getreulich drei Monate. Dann war es wieder aus.

Diesmal nun ließ er sich nicht mehr halten. Es ging nicht, beim besten Willen nicht. Der Direktor bot ihm an, ihn auf ein Schiff bringen zu lassen und die Rückreise für ihn zu bezahlen. Aber Bob sträubte sich mit Händen und Füßen, denn er schämte sich.

„Nie", so schwor er, „sollen meine Eltern erfahren, was aus mir geworden ist. Ich will verschwinden."

Pinner mußte ihm recht geben. Er drückte ihm ein paar Banknoten in die Hand und entließ ihn.

Ja und dann verschwand und entglitt Bob Meynert dem Gesichtskreis derer, die ihn einstmals als zu ihnen gehörig betrachtet hatten. Einer seiner früheren Kollegen wollte ihn einmal irgendwo betteln gesehen haben. Das klang aber nicht sehr wahrscheinlich. Denn ein letzter Rest von Selbstachtung hält den Europäer gerade von diesem äußersten Schritt fast immer zurück. Es war deshalb viel eher und mit größerer Gewißheit anzunehmen, daß Bob es vorzog, auf irgendeine dunkle und vielleicht sehr illegale Art sein Dasein weiter zu fristen . . .

Schlimm war die Sache nur mit Pinner, dem Direktor. Mit dem alten Meynert drüben in London verband ihn eine auf alter Waffenbrüderschaft beruhende Freundschaft, die an Herzlichkeit das Uebliche solcher Beziehungen weit übertraf.

Als Meynert senior drei Monate ohne Mitteilung von seinem Sohne geblieben war, schrieb er einen aufgeregten, beschwörenden Brief an Pinner. Der schloß sich mit diesem Brief und seinem ersten Prokuristen für ein paar Stunden in seinem Arbeitszimmer ein, und das Ergebnis dieser Beratungen war, daß Pinner seinem Freunde einen langen, langen Brief schickte. Er schrieb, daß es sein Herz zerreiße, eine solche Unglücksbotschaft verfassen zu müssen, daß aber jedenfalls Bob, den alle hier seines gutherzigen Wesens und seiner außerordentlichen Tüchtigkeit wegen so sehr geliebt hätten — vor einiger Zeit an einem eben hier grassierenden Fieber erkrankt und, trotz bester und aufopferndster Pflege, nach qualvollen Leiden sanft entschlafen sei.

Ja, und dann, zum Schluß, schrieb er noch, daß Bob dank seiner Sparsamkeit eine nicht unerhebliche Summe zurückgelassen hätte, die bei ihm, Pinner, zur Verfügung stehe. Alles sonstige Privateigentum Bobs sei leider, um jeder Uebertragung der bösen Krankheit entgegenzuwirken, auf Anordnung der Gesundheitspolizei verbrannt worden. Man habe Bob auf dem Friedhof der europäischen Kolonie beerdigt.

Pinner hatte geglaubt, Meynert oder seine Frau würden in einem verzweifelten Antwortschreiben um nähere Mitteilungen bitten, und überlegte sich schon allerhand, was er dann sagen wollte. Aber statt dessen kam ein Telegramm: „Ankommen mit dem nächsten Dampfer."

Diese Mitteilung traf den Direktor wie ein Schlag. Er hätte jetzt gern seine erste Lüge rückgängig gemacht.

Pinner beriet mit den Behörden, zu denen er seit Jahrzehnten gute Beziehungen unterhielt. Und nach langem Hin und Her erhielt er die Erlaubnis, auf dem Friedhof eine Grabstelle herrichten und mit einem entsprechenden Stein schmücken zu lassen.

„Aber wenn der Alte seinem Sohn begegnet, hier irgendwo in den Straßen?" gab der Polizeimajor zu bedenken.

Pinner hatte auch daran gedacht. „Es ist kaum zu befürchten", meinte er. „Aber wenn Sie, Herr Major, an eine entfernte Möglichkeit dieser Art glauben, möchte ich Sie bitten, Bob unter irgendeinem Vorwande vorher aufgreifen und für die Dauer des Aufenthaltes seiner Eltern inhaftieren zu lassen."

„Ich glaube, es wird nicht nötig sein," gab der Major zu. „Einer meiner Leute hat ihn letzthin gesehen. Mit dem früheren Bob Meynert besteht keine große Aehnlichkeit mehr."

Pinner entfaltete jetzt eine fieberhafte Tätigkeit. Seine Leute wurden in Kenntnis gesetzt und eingehend unterrichtet, auch die Mitglieder des Klubs, in dem Bob früher zu verkehren pflegte, kurz, jeder, mit dem Bob jemals in Berührung gekommen war, jeder, den ein Zufall jetzt vielleicht mit den Eltern zusammenbringen konnte.

Ein Grabhügel wurde hergerichtet, mit Blumen geschmückt, die schon nach ein paar Tagen unter der grellen Sonne so verwelkt und ausgedörrt waren, als lägen sie bereits viele Wochen hier. Schließlich stellte man auch einen Grabstein, einen schlichten, vornehmen Stein auf, der diese Worte trug: Bob Meynert *12. 4. 1900 London. †17. 5. 1927 Kalkutta.

Drei oder vier Tage vor der erwarteten Ankunft der alten Meynerts erschien plötzlich der Polizeimajor sehr aufgeregt in dem Büro Pinners.

„Es hat sich", sagte er stotternd, „in dieser Nacht jemand auf dem Friedhof erschossen. Man fand die Leiche auf dem von Ihnen errichteten Grab. Es war . . ."

Pinners Augen verglasten. „Bob?" fragte er leise.

Der Major nickte nur.

„Meinen Sie", flüsterte Pinner nach langer Pause mit heiserer Stimme, „meinen Sie, daß er geahnt hat? . . ."

„In seiner Hand," sagte der Major, „in seiner Hand fand man diesen Zettel."

Er reichte Pinner ein schmutziges Blatt Papier. Bob Meynert hatte es mit ein paar Worten bekritzelt: „Das Datum des Todestages stimmt nicht."

„Kein Gruß an die Eltern?" fragte Pinner erschüttert.

„Er schämte sich wohl," sagte der Major leise.

Und so kam es, daß die Alten doch nicht an einem leeren Grab beten mußten.

Leben noch Nachkommen Shakespeares? Die Londoner Gesellschaft für Dichtkunst widmet sich hingebungsvoll der Aufgabe, den Spuren der lebenden Nachkommen der großen Dichter Englands nachzugehen. Da die Zahl der Personen, die auf solche ehrende Abstammung Anspruch machen, begreiflicherweise nicht klein ist, erwächst dem Sekretär der Gesellschaft aus der Prüfung der eingehenden Meldungen keine geringe Arbeit. Neuerdings hat nun die Gesellschaft eine alte Dame namens Mary Crouch entdeckt, die in Epping lebt und unmittelbar von Shakespeare abzustammen vorgibt. Man wird sich diesem Anspruch gegenüber indessen der Skepsis nicht erwehren können, da alle maßgebenden Shakespeareforscher darin übereinstimmen, daß die direkte Linie schon mit der zweiten oder dritten Generation nach dem Tode des „Great William" ausgestorben ist. Jedenfalls wird man nähere Einzelheiten über den Stammbaum abwarten müssen, ehe man die Rechtsgültigkeit des Anspruches der alten Dame anerkennen kann. Der Sekretär der Gesellschaft versichert allerdings, daß sie ist, wofür sie sich ausgibt, nämlich der direkte Nachkomme von Großmutters Seite durch den Urgroßneffen Shakespeares.

Bekanntmachung
betr. Ausstellung von Arbeitsbüchern

Nach dem Gesetz vom 9. 9. 1930 betr. Einführung von Arbeitsbüchern (Amtsbl. Nr. 102 S. 818 ff.) müssen **ledige Personen beiderlei Geschlechts im Alter von mehr als 15 Jahren**, die in der Land- oder Forstwirtschaft, einer Haushaltung oder einem kaufmännischen oder sonstigem Gewerbe bedienstet sind, wenn die Dienstzeit auf **mehr als eine Woche** berechnet ist, und der Arbeitnehmer **in den Hausstand des Arbeitgebers** oder eines in dessen Dienst stehenden Arbeitnehmers **aufgenommen ist**, im Besitze eines Arbeitsbuches sein. Dienste im Sinne des Gesetzes sind nur **häusliche und wirtschaftliche**. Die Tätigkeit aller Personen, die eine beaufsichtigende oder leitende Stellung einnehmen (Portier, Wirtin usw.) sowie die Tätigkeit als **Angestellte** in einem kaufmännischen oder sonstigen gewerblichen Unternehmen gilt nicht als Dienst im Sinne des Gesetzes vom 9. 9. 1930.

Die Ausstellung der Arbeitsbücher für die in den Paragraphen 107—114 der Gewerbeordnung erwähnten Personen wird durch das Gesetz vom 9. 9. 1930 nicht berührt.

Wir fordern hierdurch alle gemäß dem Gesetz vom 9. 9. 1930 in Frage kommenden Personen auf, zur Ausstellung eines Arbeitsbuches bei der **Stadtpolizeiverwaltung, Luisenstraße 5, Zimmer 5/6**, in den Dienststunden **zwischen 8—12 Uhr vormittags** und **außer Mittwoch und Sonnabend auch an den Nachmittagen zwischen 3—5 Uhr** zu erscheinen. Im Interesse einer reibungslosen Abwickelung ersuchen wir, nach Möglichkeit die Vormittagsstunden zur Abfertigung in Anspruch zu nehmen. **Minderjährige benötigen zur Ausstellung des Arbeitsbuches die Einwilligung ihres gesetzlichen Vertreters.**

Wir weisen noch darauf hin, daß nach der Bekanntmachung des Direktoriums vom 30. 10. 1930 diejenigen Arbeitnehmer, die ihre Arbeitsstelle wechseln, **sofort** und die in den festen Arbeitsstellen befindlichen Arbeitnehmer bis zum **31. 12. d. Js.** im Besitze eines Arbeitsbuches sein müssen.

Memel, den 17. November 1930.

Die Stadtpolizei-Verwaltung

Benzit-Seifenpulver

Deutsches Reichspatent

Wäscht Wäsche weisser

als andere Waschpulver u. schont das Gewebe

329

Kaim-Kantator D.R.P.

der **schwebende Klangboden**, herrliche Tonfülle. Deutsche, andere und **eigene prämiierte** Fabrikate in großer Auswahl am Lager (9747

nur **R. Fisch**, Inh. **R. A. Frisch**

Libauer Straße 37a

Piano- und Harmoniumhandlung

Stimmungen und Reparaturen

Akkuladung

schnell und sachgemäß

Kurt Bong & Cie. Tel. 474

Herren- und Damen-Gummischuhe

prima Qualität, offeriert preiswert (277

A. M. Kaplan, Grabenstraße 6 a

Herren-Anzüge u. Ulster

Anzug-, Ulster- und Damen-Mantelstoffe

in großer Auswahl für feine Maßarbeit unter Garantie für tadellosen Sitz empfiehlt billigst (7126

Gerson Scher

Grabenstraße 5

Kordel-Bindfaden

aller Art offeriert billigst (271

Seilerei A. Blind

Brauerstr. 3—4. Tel. 1175

Jetzt ist die große Gelegenheit...

Damenmäntel, extra warm gefüttert reine Wolle **105, 115** Lit

Herrenulster, Herrenpaletots 85, 95, 110, 120 Lit

Lederjacken, Boxkalf **125** Lit

Anzüge, Winterjoppen, Regenmäntel, Hosen in ganz großer Auswahl, alles staunend billig. (283

Bekleidungshaus Neuer Markt 1

Infolge zurückgegangener Geschäftslage u. Platzmangels verkaufe ich bis Weihnachten von meinem Bestand (302

Kompl. Schlafzimmer sowie **Einzelmöbel**

hell u. dunkel Eiche **zu jedem nur annehmbaren Preise** und bitte Reflektanten diese Gelegenheit wahrzunehmen.

Wiesenberg

Tischlermeister

Friedrich-Wilhelm-, Ecke Neue Straße.

Auto-Vermietungen

Auto-Anruf 17

1627) **Nagursky**

Anruf 893

3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528

Petereit

Hospitalstraße Nr 25

B. Froese 9449

Auto Tel. 46

Anruf 746

2 neue geschl. Wagen Tag und Nacht. [0137

H. Laurus, Steintorstraße 1.

Anruf 342

„Zur Ostbahn" 310

Auto-Anruf Telefon 516

0192) E. Krieg.

Auto Tel. 1199

Froese (219

Töpferstraße 21

Anruf 983

2 eleg. 7-Sitzer Limousinen sowie Lastauto zu allen Zwecken

Doepner, Rosenstraße 4

Autovermietung

Tel. 1050

Mett, Libauer Str. 13

Botten Kamelhaarschuhe

sowie andere **Schuhwaren**, für den Winter geeignet, zu sehr günstigen Preisen bietet an (288

Heinz Petereit, Schuhwarenhaus

Libauer Straße 25/26, Telefon 292

Nie wiederkehrende Gelegenheit zum günstigen Einkauf von Qualitätswaren

Bis **50%** Preisermässigung in allen Abteilungen

Beachten Sie unbedingt unsere Schaufenster-Auslagen

Großer Ausverkauf

wegen Auseinandersetzung

Jeder einmal in unserem Ausverkauf

Damenstrümpfe Wolle mit Seide prima Qualität jetzt **12⁵⁰**

Kinderstrümpfe **Mako**, Grösse 3 **Wolle**, Grösse 1 **1⁷⁵ 1⁹⁵**

Kinder-Schlüpfer prima Futtertrikot, jetzt Grösse 1 **2⁴⁰**

Herrenbeinkleider prima **Futtertrikot 6⁷⁵** **Pelztrikot 8³⁵**

Marengo-Paletotstoff jetzt Meter **22⁵⁰**

Mantel-Rips schwere Ware, jetzt Meter **29⁻**

Für Leibwäsche feinste Batiste und Renforce

Für Bettwäsche Dowlas, Linon und Spezialtuche

Handarbeiten in ausserordentlich reicher Auswahl zu Spottpreisen

Verkauf nur gegen bar

Elegante Damen-Mäntel

nur Neuheiten der Saison auch grosse Weiten, sowie

Damen-Mantelstoffe

die apartesten und elegantesten Stoffe zu staunend **billigen Preisen**

Einen Posten Damen-Mäntel

Serie I II III

70⁻ 78⁻ 86⁵⁰

Einen Posten Herren-Anzüge Ulster und Paletots

für die Hälfte des regulären Wertes

Herren-Stoffe

nur beste Qualitäten für

Anzüge Paletots Ulster

zu nicht dagewesenen **billigen Preisen**

20% Rabatt

auf alle nicht im Preise herabgesetzten Waren

Wollene Herren-Handschuhe prima jetzt . . . . . 3,— **2⁵⁰**

Damen-Hemden prima Wäschestoff jetzt 3,10 **2⁸⁰**

Hüfthalter und Korsetts zu staunend billigen Preisen

Herren-Hemden prima Pelztrikot jetzt 12,50 **10⁷⁵**

Kammgarn blau, zum Klubanzug jetzt . . . . . Mtr **24⁵⁰**

Charmelaine schwere Mantelware jetzt . . . . . Mtr **24⁻**

Oberhemden-Zephirs beste Qualitäten in riesiger Auswahl

Spezial-Inlett garantiert daunendicht und türkischrot

Gardinen und **Bettdecken**

zum Teil bis zur Hälfte des regulären Wertes

Kein Umtausch

RICHARD RUDAT JNHABER MEYER UND GRIEGO

Unterricht

Lit. Lehrer erteilt **litauischen** (273

Sprachunterricht

C. Berg

Bäckerstraße Nr. 7—8

Vorzuspr. 6-7½ abds.

Verkäufe

Herrenzimmertisch m. eingebaut Schränkchen, sowie andere Tische billig zu verk. **Süderbuk 8—10** 322) Tischlerei

Koffer-Grammophon mit Platten, **kleiner Petroleumofen, Waschkessel, altes Holzbett, neuer Damenmantel**, Gr. 44, bill. zu verk. (282 **Libauer Str. 31, 1 Tr.**

Ein Küchenbüfett Kinderbett eis **Bettgestell** zu verkaufen (344 **Lotsenstr. 7c, 1 Tr.**

Maulwurfmantel neu, für kl. Figur, sehr billig zu verk. (8702 **Schützenstr. 15, pt.**

Brauner Wallach unter Traber, zu verkaufen Zu besichtigen Sonnabend 12—2 Uhr **Holzstraße 29, Hof**

Kaufgesuche

Gut erhaltenes **Büfett** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt **3229** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (269

Waschtisch mit Marmorplatte z. kauf. gesucht Angeb. unt **3235** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (301

Knabenmantel für 12—14jähr., **getr. Kleider u. Schuhe** zu verkaufen (299 **Polangenstr. 11, 1 Tr.**

Ein Bäcker- oder Fleischerschlitten zu kaufen gesucht **Bresky** (308 Grabenstraße 4

Heirats-Anzeigen

Berufstätiger Herr (Ausländer) möchte die **Bekanntschaft** intell. **Dame** zwecks 20—30 Jahren machen, zwecks freundschaftl. Verkehrs **evtl. Heirat** Ausführ. Angeb., mögl. mit Bild, unt. **3232** an die Abfertigungsstelle dies. Bl. (272

Stellen-Angebote

Schuhmachergeselle melde sich (29 **Szameitpreuss** Holzstraße 5

Gebild. Fräulein für 3 Kinder, 9, 6 und 5 Jahre, gesucht **Dr. Neef, Rotiskis** 333) (Litauen)

Ordentliches Laufmädchen stellt ein (331 **Brandt Nachf.** Fr.-Wilh.-Str. 17/18

Wegen Erkrankung des jetzigen, suche v. sofort **ein jüngeres Mädel** vom Lande, Besitzertochter, mit Familienanschluß **Schenk** 224) Alexanderstr. 12

Klavierspieler und **Geiger** zu einer Festlichkeit gesucht. Angeb. mit Preisang. u. **3196** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (341

Junger Stadtreisender auch **Dame**, tüchtig u. redegewandt, zum Vertrieb leichtverkäuflich. Artikel gesucht. Hohe Verdienstmöglichkeit! Angeb. u. **3242** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (343

Stellen-Gesuche

Junger Mann vertraut mit sämtl. Kontorarbeit., Stenographie, Maschinenschreiben, Kenntnisse in der lit. Sprache, **sucht Stellung**. Angebote unt. **3237** a. die Abfertigungsstelle d. Bl. (293

Reisender für Litauen u. Memelgebiet sucht Vertretung Angeb. unt. **3233** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (286

Eine tüchtige **Wirtin** sucht **Stelle** in frauenlosem Haushalt v. sof. oder 1. 12., gute Zeugnisse vorhanden. Ang. u **3241** an die Abfertigungsst. d. Bl. (318

Ein ehrliches Mädchen mit guten Kochkenntn. **sucht Stelle** als **Stütze** oder Stubenmädchen per sofort oder 1. 12., gute Zeugnisse vorh. Angeb. u. **3240** an die Abfertigungsst. d. Bl. (317

Vermietungen

Leeres Zimmer zu vermieten (294 **Wiesenquerstr. 25**

Freundl. möbliertes **Zimmer**, sep. Eing., elektr. Licht, vom 1. od. 15. 12. zu haben **Wiesenquerstr. 9, 1 Tr.** (289

4-Zimmer-Wohnung auch als Büroräume geeignet, z. vermieten. Zu erfr. a. d. Schaltern d. Bl. (259

Gut möbl. Zimmer ganz sep., zu vermieten **Wiesenquerstr. 13** 1 Treppe (279

Möbeltreies **Zimmer** an kinderlos. Ehepaar zu vermieten (260 **Ratke**, Oberstr. 14

Gute Brotstelle für alleinstehenden Schuhmacher oder Schneider in der Nähe Memels abzugeb. Zu erfr. an den Schaltern d. Bl. (269

Mietsgesuche

Wenig möbl., mögl. separ. **Zimmer** mit Küchenben. ges. Ang. u. **3230** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (270

Kleines leeres **Zimmer** gesucht. Angebote unter **3231** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (274

Jüng. Beamter sucht ein kl., möbl., sep. **Zimmer** mit od. ohne Mittagstisch, Nähe Libauer Platz. Angeb. unter **3238** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (305

Kl. möbl. Zimmer mit sep. Eing. gesucht. Angeb. unt. **3234** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (287

Eine einz. **Wohnung** wird vom 1. 12 oder später gesucht. Ang. u. **3239** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (312

Kaufmann

in den mittleren Jahren, möchte sich mit ca. 15—20 000 Lit an rentablem Unternehmen beteiligen. Großer Laden sowie Lagerräume, auch für Fabrikniederlage geeignet, in bester Lage Memels vorhanden. Angeb. unter 3236 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [292

Amme von sofort gesucht [307

Marktstraße 30, parterre.

Tüchtige Verkäuferin zur Aushilfe per sofort gesucht.

Schuhhaus G. L. Falkovski

Börsenstraße 6. [272

Bekanntmachung

Ladenräume, Ecke Libauer Platz—Wienerl Promenade, zu vermieten. Besichtigung nach Anmeldung beim Hauswart. Angebot bis zum 25. d. Mts. an [32

Direktorium des Memelgebiets.